

Aus der Parteibewegung.

Ein neues Bezirkssekretariat soll zum 1. März 1911 in Dresden für die ersten neun sächsischen Wahlkreise errichtet werden. Bewerber um den Sekretärposten wollen sich unter Beifügung von Angaben über ihre bisherige Tätigkeit und eine kurze Abhandlung über die Aufgabe eines Bezirkssekretariats bis 15. November an G. Fleißner, Dresden-N., Zwingerstraße 14, wenden.

Sozialdemokratische Gemeinderats-Mehrheit. Bei der Stadtverordneten-Erwahl für den verstorbenen sozialdemokratischen Stadtverordneten in Hühlsfeld bei Solingen, die am Donnerstag stattfand, wurden in der zweiten Abteilung des Wahlbezirks Widder der sozialdemokratische Kandidat, Lagerhalter Ernst Eichhorn, gewählt. Damit haben die dortigen Parteigenossen wieder die Mehrheit im Hühlsfelder Stadtverordnetenkollegium erlangt, die sie vor einigen Monaten durch den Tod eines Genossen eingebüßt hatten.

Der Parteitag der schweizerischen Sozialdemokratie findet am 26. und 27. November in Basel statt. Auf der Tagesordnung steht außer den üblichen Geschäften (Berichtserstattung, Mitteilungen usw.) das Thema „Die Partei und die Gewerkschaften“, worüber Genosse Grimm, Redakteur der „Berliner Tagwacht“, referieren wird. Ein Antrag der Arbeiterunion Zürich will, daß die Partei eine eigene Buchhandlung betreibt und eventuell die des Schweizerischen Gründervereins in Zürich kaufen soll.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 24. Oktober 1910.

Öffentliche Volksversammlung. Die hiesige Ortsgruppe der Demokratischen Vereinigung ladet durch Inzerat (siehe dieses) zu einer öffentlichen Versammlung ein, die sich mit den neuesten Volksetats in Waabit und den sich daran anschließenden Wünschen der Schachmacher beschäftigt wird. Da nichts mehr und nichts weniger gewünscht wird, als die Rechte des Reichstags und die Rechte der wahlberechtigten Bevölkerung im Reich zu verteidigen, so muß sich diese Versammlung zu einem gewaltigen Protest gegen jede Ausnahmegebekgebung gestalten. Die Versammlung findet am Mittwoch abend in Richards Festsaal, Apfelstraße, statt. Als Redner ist gewonnen Herr Ingenieur Branzin (Berlin). Derselbe spricht über das Thema „Der preussische Sozialstaat“. Angehörige aller Parteien haben, wie immer, Zutritt.

Es wird nicht geflogen! Mit dieser Stillschaltung, die auf den kleinen blauen Flügeln verzeichnet war, die zur allgemeinen Orientierung von einer Anzahl Geschäften herausgegeben waren, wurden am Montag vormittag Einzelstücke sowohl wie Fremde überbracht. Die Hoffnung der Tausende und aber Tausende, die am Sonntagabend und Sonntag beim Fliegermeeting nicht auf ihre Rechnung gekommen waren, wenigstens am Montag etwas von den fliegenden Menschen zu sehen, war damit mit einem Schlag vernichtet. Zu den langen Geschäften, die an den beiden vorhergehenden Tagen zu beobachten waren, kommen nun die vom heutigen Tage noch hinzu. Was am Montag resp. am Sonntag nachmittag und abend gescholten worden ist über den Reimfall, den die Besucher des pompösen angelegentlich Meetings erlitten haben, geht nicht auf sämtliche Einzelstücke der Ein- und Doppeldecker, die in dem Schuppen auf der Rennwiese ein beschauliches Dasein während der angeblichen Fliegerwoche geführt haben. Eine biederer Landfrau sagte zu ihrem Manne, als sie die viereligen Worte der ominösen Flage entziffert hatte: „Na, Wilhelm, da haben wir unser Geld und keinen aus Lieber die Schaulustler an.“ Wenigstens ein Trost.

Die Sanitätsabteilung der Feuerwehr wurde am Sonntag 15 mal in Anspruch genommen.

Feuer. Durch den Feuertellerer Bahnhofstraße 37 wurde Sonntag nachmittag die Feuerwehr nach Poststraße 7a gerufen. Ein Knabe hatte mit einer Laterne einige Kleidungsstücke in Brand gesetzt. Beim Eintreffen des Löschzuges war die Gefahr schon beseitigt.

Magdeburger Vereins für Luftschiffahrt, ein nationales Wettfliegen für Flugmaschinen abgehalten. Weniger durch den Reichtum an Preisen — es sind die für deutsche Verhältnisse sehr hohe Summe von 34 000 Mark und außerdem noch 16 Ehrenpreise zu gewinnen — als durch eine Bestimmung in der Ausschreibung verdient diese Veranstaltung allgemeine Beachtung. Das Wettfliegen, das sich national nennt, ist nämlich nur offen für deutsche Fluggenossen, insofern sie aktive, inaktive Offiziere des kaiserlichen Heeres oder Mitglieder der Kaiserlichen Aeroklubs sind. Offenbar will man so im Flugport dieselben Verhältnisse einrichten wie im Rennsport und den andern Sports, wo ja auch streng zwischen Herrenreihen und professionellen usw. unterschieden wird, und eine besondere Herrenfliegerklasse herausbilden. Wir halten dieses Verfahren im Flugport, wenn nicht für falsch, so doch zum mindesten für viel zu restriktiv, ja wir halten es für den Augenblick für geradezu gefährlich. Die größte Anzahl der zugelassenen Herren sind Berufsflieger. Sie stehen meistens in dem gleichen oder doch einem ähnlichen Vertragsverhältnis zu Gesellschaften, für die sie fliegen und Preise verdienen, wie die Flieger, die man abhängt. Bei denselben Gesellschaften sind sogar qualifizierte und unqualifizierte Piloten angestellt, die bis heute kameradschaftlich auf den Wettbewerben nebeneinander flogen und gewohnt waren, sich nach ihren sportlichen Leistungen, nicht aber nach ihrer Herkunft oder gesellschaftlichen Stellung zu beurteilen. Zwischen diese Leute muß durch die neue Unterscheidung ein Keil getrieben werden, und das ist nicht gut für die Entwicklung des Ganzen, namentlich so lange nicht, als noch so wenige Fluggenossen vorhanden sind. Gehört es einmal zum guten Tone zu fliegen, so muß sich die Unterscheidung ruhig vollziehen, jetzt sie künstlich herbeizuführen, ist zwecklos und beschämt. Die Maßnahme charakterisiert sich von selbst schon dadurch, daß so verdienstvolle Flieger wie Jeanin (Jeanin hat man zugelassen. N. d. B.) und Strunhuber ausgeschlossen sind, Leute, deren Namen für jeden, der den Aufschwung des deutschen Flugports in den letzten Monaten verfolgt hat, einen guten Klang besitzen und gegen deren Ausstufen im Sport sich nicht das geringste einwenden läßt. Man wäre es trotzdem falsch, wollte man den gefunden Kern, der dem Bestreben, Herrenflieger herauszubilden, zugrunde liegt, verneinen. Es ist klar, daß zu einem Beruf, in dem es so leicht erscheint, rasch Geld und Ehre und Ansehen zu verdienen, sich auch viele Elemente drängen, die fruchtlos jeden guten Ton verderben müssen. Und gegen deren Eindringen gilt es, sich rechtzeitig zu wehren. Daß da aber die Unterscheidung zwischen Herren- und Nicht-Herrenfliegern, oder wie man sie sonst nennen mag, helfen kann, möchten wir bezweifeln. Viel richtiger erscheint es uns, die günstige Lage auszunutzen, in die der Deutsche Luftschiffverband kommt, wenn die Bestimmung in Kraft tritt, daß nur von ihm anerkannte Flieger an Wettbewerben teilnehmen dürfen. Auf genossenschaftlicher Grundlage wird es dann ein leichtes sein, sich zusammenzuschließen und durch scharfe Bestimmungen dafür zu sorgen, daß Leute, die sich im Sport unfair benehmen, das Handwerk gelegt wird. Dann bliebe ein Zusammenwirken aller anständigen Elemente verbürgt und würde nicht durch Hereinziehen gesellschaftlicher Momente in einem Augenblick der Bestimmung erzeugt, in dem ein Zusammenwirken aller Kräfte dringend notwendig ist, um vorwärtskommen und den Vorprung, den das Ausland auch heute noch vor uns besitzt, einzubüßeln.

Man hat also die besten Flieger ausgeschlossen, weil sie nicht Offiziere sind und nicht dem kaiserlichen Aeroklub angehören. Da braucht man sich über verschiedene nicht zu wundern. Das große Publikum aber sollte sich in Zukunft überlegen, der erklärten Gesellschaft ihr gewöhnliches Geld für minderwertige Leistungen hinzugeben. — wr.

Die 25. Stadtverordneten-Sitzung, die am Donnerstag den 27. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im Aufstade Rathaus stattfand, wurde sich im öffentlichen Teil an erster Stelle mit der Wahl eines besetzten Stadtrats beschäftigt. Neben einer Reihe von unwesentlichen Vorlagen sind mit zur Verhandlung vorgezogen die Ausfertigung des Erweiterungsbau der Budauer katholischen Volksschule, Feldstraße 6, Bewilligung von 12 600 Mark aus Anleihegeldern zur Zahlung eines Entscheidungsbetrags von 10 480 Mark an den Gutbesitzer Wilhelm Schneider hier wegen Schädigung der Nutzbarkeit seiner (A. ... ferner Mitteilung des Magistrats betreffend „Präparandenanstalt und endlich eine Anfrage des Stadtverordneten Rischke: Aus welchen Gründen wird die durch Stadtverordneten-Beschluß vom 18. November 1909 zur Prüfung befragte, ob städtisches Gelände an die Augenheilkunde des Magdeburger Mietersberufs in Erbbaurecht vergeben werden soll, eingehende gemischte Kommission nicht zur Beratung zusammenberufen? —

Keine Präparandenanstalt in Magdeburg. Die geplante Errichtung einer Magdeburger Präparandenanstalt wird nicht erfolgen. Das Provinzialschulkollegium hat der Stadt Magdeburg gestellt, die darauf hinauslaufen, daß das Schulkollegium die Aufsicht über die Stadt aber das Recht erhält, die Anstalten zu tragen. Die Errichtung einer solchen Anstalt-Präparandenanstalt, sagt das Provinzialschulkollegium, könne nur in der Weise erfolgen, daß zwischen ihm und einem Bürger-schulrektor ein Vertrag geschlossen wird, unter Ausschaltung des Magistrats, daß aber auf einen staatlichen Zuschuß seitens der Stadt verzichtet werden müßte. Dafür solle die Stadt sich außer zur Bereitstellung der erforderlichen Räumlichkeiten und Übernahme der Kosten für Heizung, Beleuchtung und Reinigung der Anstaltsräume, noch zu einem jährlichen Zuschuß in Höhe von 3000 Mark verpflichten. Zunächst solle zur Unterhaltung der Anstalt das eintommende Schulgeld mit seinem vollen Betrag verwendet werden, die Höhe desselben würde vom Provinzialschulkollegium auf etwa 150 Mark festgesetzt. Der Magistrat hat nunmehr auf Vorschlag der Schuldeputation beschloßen, unter diesen Bedingungen lieber von der Errichtung einer Präparandenanstalt abzusehen. —

Unterzahlungen im Konsumverein? Der Polizeibericht meldet: Der Kontorbote Hermann Freye von hier, der dringend verdächtig ist, den Konsumverein Magdeburg und Umgegend in den letzten zwei Jahren um etwa 12 000 Mark betrogen zu haben, ist verhaftet worden. Er hat sich Gegenmarken über Warenentnahme verschafft und in bares Geld umgewandelt. Wir haben sofort versucht, beim Vorstand des Konsumvereins weitere Erkundigungen einzuziehen. Es war uns aber nicht möglich, vor Redaktionsschluß näheres zu erfahren. —

Wo ist der Kutschwagensieb? Nach einer Mitteilung aus Schönehausen an der Elbe ist dort am 23. d. M. ein Fuhrwerk (Blatt ausgeklappter Kutschwagen mit gelben Rädern), bespannt mit brauner Stute mit Stern, weißem Hinterfuß und Kargescheit gestohlen worden. Der Dieb ist ein Knacht mit dunklem Haar. Die hiesige Kriminalpolizei ersucht, falls der Dieb mit dem Gelehrer hier eintreffen sollte, ihn anzuhalten und um Nachricht (Fernruf 2593). —

Gehten sind hier verhaftet am 19. d. M. in einer Wohnung der Requirstraße ein Sparkastenbuch mit einer Einlage von etwa 300 Mark, von der am genannten Tage 350 Mark abgehoben sind; am 23. vormittags gegen 3 1/2 Uhr in einem Café am Breiten Weg von einem Kleiderhaken ein Oberholzkästchen mit silberner Kette, nachmittags gegen 10 Uhr in demselben Café ein hellgelber Mohrtrock und nachmittags gegen 12 1/2 Uhr vom Marktplatz ein Fahrrad „Phänomen 2“ mit schwarzem schrägem Rahmen, schwarzen Felgen und nach oben gebogener Lenkstange. —

Verhaftet wurde der Arbeiter Otto F. von hier, der von der Kriminalpolizei als derjenige ermittelt ist, der das am 18. d. M. nachmittags vor dem Hause Krugstraße Nr. 12 gestohlene und von dem festgenommenen Zuhler veräußerte Fahrrad „Weltad“ diesem überbracht und das am 20. d. M. nachmittags vor dem Hause Falkenbergstraße Nr. 4 gestohlene Fahrrad „Zens 9“ veräußert und jedenfalls auch selbst gestohlen hat. —

Ablösung des Bierzeitungsgeldes im Stadtteil Prester. Der Gemeinde-Vorstand in Prester hat beschloßen, das von den einzelnen Gemeindefamilien an den Kantor und Pfarrer zu zahlende Bierzeitungsgeld, dessen 6-jähriger Durchschnitt 351,27 Mark beträgt, vom 1. April 1911 an aufzuheben und den Betrag von diesem Zeitpunkt ab an den Kantor aus der Kirchenkasse zu zahlen. Der Regierungspräsident hat den Magistrat ersucht, einen Beschluß der städtischen Körperschaften in dieser Frage herbeizuführen. Die Stadtverordneten werden sich in der nächsten Sitzung mit dieser Angelegenheit beschäftigen. —

Ein neuer Promenadenweg. Nachdem das Fort XII an der Kothornspitze in das Eigentum der Stadt übergegangen ist, soll der auf der westlichen Seite der Tauben Elbe hinziehende Promenadenweg von der Galbrücke bis zum Niemenerweg weitergeführt werden. Die Gesamtkosten der Herstellung dieser Wegstrecke sind von der Gartenverwaltung auf 5000 Mark veranschlagt worden. Die Kosten sind in dem außerordentlichen Teil des städtischen Haushaltsplans für 1910 bereitgestellt. Die Stadtverordneten werden am Bewilligung ersucht. —

Verlorenes Geld. Ein Weingaststüberer, der in ähnlichen Verhältnissen lebt, hat in Wulfau einen Zwanzigmarkschein verloren. Er bittet den Finder, seine Adresse im Restaurant „Thalia“ abzugeben. —

Selbstmord. Der Maurer Heinrich Bloch, wohnhaft Am Weinhof 19/20, war am 13. Juli auf dem Neubau Hohepfortstraße 57 von einem Gerüst gestürzt. Er hatte sich dabei eine Kopfverletzung und Rückenverletzung zugezogen und fand zur Zeit Aufnahme in der Krankenanstalt Altstadt. Als spätere Folge kam ein Herabfallen noch hinzu. Bloch wurde nur vor einigen Tagen auf seinen Wunsch aus dem Krankenhaus entlassen. Er hatte nun das Gefühl, nicht wieder gesund zu werden. In der Nacht vom Sonntag zum Montag zwischen 1 und 2 Uhr sprang er, nur mit dem Hemde bekleidet, aus der vierten Etage aus einem Fenster seiner Wohnung und blieb mit schweren inneren und äußeren Verletzungen auf dem Pflaster liegen. Der requirierete Sanitätswagen, welcher schnell zur Stelle war, konnte den Bedauernswerten nicht mehr transportieren, da der Tod bereits eingetreten war. —

Unfall. Der Kutscher Otto Vorheier, wohnhaft Arndtstraße 5, fiel am Sonntagabend während der Fahrt in der Halberstädter Straße von seinem mit Kies beladenen Wagen. Das linke Vorderrad ging dem Unglücklichen über den Rücken. Mit schweren inneren Verletzungen land Vorheier Aufnahme in der Krankenanstalt Sudentburg. —

Automobilunfall. In der Nacht zum Montag fuhr der Chauffeur Otto Gommert mit seinem Automobil in der Neugartenstraße gegen die Bahnhofsmauer. Gommert flog gegen die Schutzmauer und zog sich eine schwere Verletzung der rechten Hand zu. Der Verunglückte land Aufnahme in der Krankenanstalt Altstadt. —

Unbekannte Leiche. Am 12. d. M. ist bei Frankfurt a. M. die Leiche eines unbekannten Mannes aus dem Main gelandet worden. Der Verstorbene ist 35 bis 40 Jahre alt, groß und kräftig, hat dunkelblondes volles Haar, blonden Schnurrbart, volles Gesicht und auf dem rechten Unterarm „M. Sch. 1892“ tätowiert. Bekleidet war er mit schwarzem Sakko, schwarzer Hose und Weste, weißen Hemde, schwarzen Strümpfen, schwarzen Schuhen, braun und grün gestreifter Strawatte. Mitteilungen über die Person des Verstorbenen erbetet die hiesige Kriminalpolizei, falls er von hier sein sollte. Sonst sind Mitteilungen dem kgl. Polizeipräsidium in Frankfurt a. M. zu den Akten IV L. C. 1673 erwünscht. —

Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktoren.)

Stadttheater. Verdis neu einstudierte Oper „Nigolotto“ hat am Sonntag das erste total ausverkaufte Haus.

In dieser Spielzeit erzielt „Das Duett zwischen Gilda und Nigolotto“, im Finale des 8. Aktes, mußte auf das rühmliche Bestreben des Publikums wiederholt werden. Ueberrascht bei offener Szene erfolgte in allen Akten. Rückfragen auf früher schon eingegangene Gastspielverpflichtungen machen eine sofortige Wiederholung von „Nigolotto“ leider unmöglich. Die nächste Aufführung soll am Dienstag den 22. November stattfinden. Unsere nächste Opernvorstellung, „Duobadi“, soll eine vollständig neue Ausstattung erhalten. In Wien erzielt das interessante Werk, wie der Verlag mitteilt, fortgesetzt ausverkauft Häuser, so daß Vorkommungen „Nigolotto“ vorher angebracht werden müssen. In Paris haben die „L'opéra“ Aufführungen die Zahl 150 bereits überschritten. Am Mittwoch kommt die Lustspieloper „Nigolotto“ schon zum fünften Male zur Aufführung. Nigolotto Nigolotto „Der Evangelmann“ wird am Donnerstag wiederholt. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 22. Oktober 1910.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde der Richter Wilhelm Weber zu Neukirch, geboren 1857, verurteilt, wegen Eitelkeitsverbrechen an Kindern und Verleitung eines Kindes zu 1 Jahr 6 Monaten 1 Woche Gefängnis und 3 Jahren Exzess verurteilt.

Ein hiesiger Agent. Der Agent Heinrich Dörre zu Neuhaldensleben, geboren 1880, verurteilt, wegen Verstoßes gegen die Rechtskonsultationsgesetze und soll im August 1908 60 Mk., die er von dem Arbeiter Besatz zu Regensburg zur Abführung an den Rechtsanwalt Kaiser hier erhalten hatte, unterschlagen haben. Ferner soll er einen Revers vom 23. August 1908 über die mit Besatz getroffenen Vereinbarungen gefälscht haben. Sodann soll Dörre 50 Mk. Kosten vorläufig des Sattlers Meienboth zu Elingen zur Befriedigung des Rechtsanwalts Fliß hier als Verteidiger unterschlagen und 60 Mk., die er für den Fährer Beder zu Helmstedt eingezogen hatte, nicht abgeliefert haben. Auf Grund des Ergebnisses der umfangreichen Verhandlung wurde der Angeklagte wegen Verleitung der Gemeindeführung zu 100 Mk. Geldstrafe ev. 20 Tagen Haft, wegen Betrugs in den Fällen Besatz und Meienboth zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Im übrigen erfolgte Freisprechung. —

Letzte Nachrichten.

Wb. Berlin, 24. Oktober. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Heute vormittag begann vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts die Verhandlung gegen den antisemitischen Reichstagsabgeordneten Bruhn und Genossen wegen Erpressung und Beihilfe dazu. Angeklagt sind der Reichstagsabgeordnete Bruhn, dessen Bruder Paul Bruhn und der Redakteur der „Wahrheit“, Weber. Zur Verhandlung stehen die Fälle Israel, Sandorf, Wolf, Wertheim, Fabrikant Sinze, Kluck, Berolina und Bar Nidje. —

Hd. Halle, 24. Oktober. Der Biatiker Poulain unternahm gestern nachmittag auf den Waffendorfer Wiesen einige Aufstiege. Bei seinem letzten Aufstieg blieb er längere Zeit in der Luft und machte wohlgeungene Manöver. —

Hd. Prag, 24. Oktober. Gestern fand hier ein großer Demonstrationsumzug der Arbeiterschaft als Protest gegen die Fleischsteuerung statt. Angeführt 50 000 Personen nahmen daran teil. Die Redner, die auf der Straße sprachen, verlangten die Dämpfung der Grenze. Zu Zwischenfällen kam es nicht. —

Wb. Prag, 24. Oktober. Gestern hat sich der tschechische Kompositist und Professor an der Musikschule des Prager Konservatoriums Ferdinand Pachner infolge von Nervosität in seiner Wohnung erhängt. —

Wb. Paris, 24. Oktober. Aus Creuzot wird gemeldet, in den Schneiderwerken wurden Versuche mit einem neuen festigsten 305-Millimeter-Geschütz vorgenommen, das 100 Kilogramm schwere Geschosse 30 Kilometer weit schleudern kann. Die Versuche hätten sehr günstige Ergebnisse geliefert. —

Wb. Lissabon, 24. Oktober. Genie werden Dekrete erlassen werden, durch die die theologische Fakultät der Universität Coimbra aufgelöst, die akademische Gerichtsbarkeit sowie der Eid der Studierenden, Professoren und Autoren abgeschafft und freie Vorlesungen eingeführt werden sollen. — Mehrere tausend Handlungen erschienen gestern vor dem Ministerium des Innern und forderten strenge Durchführung der wöchentlichen Ruhefrage. — Die Zuhörer sind hier in den Aufstand getreten, um eine Lohnerhöhung durchzusetzen. —

Lissabon, 24. Oktober. Das Amtsblatt bringt einen Erlass, der die vollständige Verweltlichung der Schulen anordnet. Eine Verfügung des Ministers weist den Staatsanwalt an, das Strafgesetzbuch gegen die Richter, die die neue Regierung und die Behörden angreifen, zur Anwendung zu bringen. —

Zürich, 24. Oktober. Das Schweizer Volk hat in der gestrigen Volksabstimmung mit 261 809 gegen 240 573 Stimmen die Volksinitiative auf Einführung der Verhältnisse gewählt für die Verweltlichung des schweizerischen Nationalrats abgelehnt. In der Volksabstimmung über das gleiche Vergehen im Jahre 1900 belief sich das Mehr der ablehnenden Stimmen auf beinahe 100 000. Zehn ganze und vier Halbtantone haben annehmende, neun ganze und zwei halbe Kantone verworfende Mehrheiten geliefert. —

Hd. Berlin, 24. Oktober. Kapitän Bellan landete gestern morgen 10 Uhr mit seinem Militär-Gindefler aus Mourmelon kommend vor dem Schuppen des 3. Suseren-Regiments entsprechend den Anweisungen, die ihm erteilt worden waren. Der Abatiker gedachte im Laufe des gestrigen Tages nochmals aufzusteigen, wurde aber durch den herrschenden Nebel und den starken Wind an dieser Absicht verhindert. Er wird deshalb die Weiterfahrt erst heute morgen antreten. —

Hd. Mailand, 24. Oktober. In der gestrigen Nachmittags-sitzung des Sozialistenkongresses kam es zu sehr lebhaften Zwischenfällen. Zur Diskussion stand die Frage des Antimilitarismus in der sozialistischen Partei. Ein reformistischer Redner namens Renner erklärte sich gegen den Antimilitarismus. Bei seiner Verurteilung: „Wenn Italien aus einem Kriege geschwächt hervorgehen würde, so werde das Proletariat und die sozialistische Partei hauptsächlich die schlechten Konsequenzen zu tragen haben“, kam es zu einem großen Tumult. Die Anhänger der revolutionären Richtung beledigten die Reformisten mit Zurufen, während die Reformisten dem Redner applaudierten. „Mordbierzerger!“ rief man den Reformisten zu. „Ausbeuter des Volkes!“ „Vertreter der Kanonienlieferanten!“ Die Ruhe war nur sehr schwer wiederherzustellen und der Präsident mußte für eine ganze Zeitlang die Sitzung unterbrechen. —

Wb. Havanna, 24. Oktober. Die Zahl der beim letzten Orkan umgekommenen Personen soll sich insgesamt auf 100 belaufen. —

Wettervorhersage.

Dienstag den 25. Oktober: Aufklarung, trocken, mäßig kalt. —



Ein hervorragend
billiges

Schürzen- Angebot!



Montag ■ Dienstag ■ Mittwoch

Tändel-Schürzen!

Ein Posten Tändelschürzen
aus weiss gestreiftem oder kariertem Batist, mit ringsherum breitem
Stickerei-Volant und garniertem Träger **75**
Extrapreis Stück

Ein Posten Tändelschürzen
aus weiss gestreiftem oder kariertem Batist, mit ringsherum breitem
Stickerei-Volant und Stickerei-Träger **95**
Extrapreis Stück

Ein Posten Tändelschürzen
(Mieder-Fasson), aus weiss gestreiftem Batist, mit ringsherum breitem
Stickerei-Volant, Stickerei u. Einsatz, garn. Träger **1.25**
Extrapreis Stück

Ein Posten Tändelschürzen
(Empire-Fasson), aus weiss kariertem Batist, mit ringsherum breitem
Stickerei-Volant u. Einsatz, reich garn. Träger . **1.50**
Extrapreis Stück

Ein Posten Tändelschürzen (Empire- oder Mieder-Fasson)
aus Prima weiss kariertem Batist, mit ringsherum breitem Stickerei-Volant, Einsatz und Stickerei-Träger, elegant
und reich garniert **1.95**
Extrapreis Stück

Ein Posten einzelner Tändelschürzen farbig, aus gemustert. od.
einfarbig. Satin, mit Spitzen u. Einsatz garn., od. gestreift. imitiert Leinen,
mit Stickerei-Einsatz **65**
Extrapreis Stück 95 75

Ein Posten einzelner Tändelschürzen
farbig, mit Träger, in verschiedenen Dessins und eleganter, reicher Aus-
führung **75**
Extrapreis Stück 1.25 1.00

Ein Posten Hausschürzen
aus blan-weiss getupfter Kretonne oder
gestreift Gingham, mit Volant, Tasche od.
breit. Waschbesatz gam. **1.00**
Extrapreis

Ein Posten Miederschürzen
aus gestreiftem imitiertem Leinen, mit
Volant, Waschblende oder gestickter Borte
garniert **95**
Extrapreis

Ein Posten Miederschürzen
aus gestreiftem oder meliertem Gingham,
mit Volant und gemustertem Wasch-
besatz garniert **1.25**
Extrapreis

Ein Posten Mieder-Blusenschürzen
aus Prima gestreiftem imitiertem Leinen, mit Volant, Tasche, ge-
stickter Borte und farbiger Blende garniert . . . **1.50**
Extrapreis Stück

Ein Posten Empire-Miederschürzen aus Prima gestreiftem
imit. Leinen oder blau weiss getupft Kretonne, mit Volant, Tasche,
gestickter Borte u. farbiger Blende reich garniert **1.75**
Extrapreis Stück

Ein Posten Blusen-Empire-Miederschürzen
aus Prima blau weiss getupft Kretonne, mit Volant, Tasche, gepaspelt
und eleganter Borte reich garniert **2.00**
Extrapreis Stück

Ein Posten Reformschürzen (Hänger)
aus gestreiftem Gingham oder Kretonne, mit Volant und Wasch-
besatz garniert **1.50**
Extrapreis Stück

Ein Posten Reformschürzen (Hänger)
aus blau/weiss getupft Kretonne oder gestreiftem Gingham, mit Volant,
gestickter Borte und Blenden garniert **1.90**
Extrapreis Stück

Ein Posten Kimonoschürzen aus gestreiftem imitiertem Leinen
oder blau/weiss getupft Kretonne, mit Volant, eleganter Borte und
farbiger Blende garniert **2.25**
Extrapreis Stück

Ein Posten Kinder-Schürzen

ohne Rücksicht auf
den früheren Preis

25 Pf.

Halbform oder Hänger, aus einfarbigem oder gestreiftem Stoff, in verschiedenen Längen

H. Lublin

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 250.

Magdeburg, Dienstag den 25. Oktober 1910.

21. Jahrgang.

Sozialdemokratischer Bezirksverband Magdeburg.

Fünfter Bezirkstag.

Im Besitze von Stiller zu Fernersleben fand am Sonntag den 23. Oktober der 5. Bezirkstag des Sozialdemokratischen Bezirksverbandes Magdeburg statt. Die provisorische Tagesordnung lautet:

1. Rechenschaftsberichte: a) des Bezirksvorstandes (Referent G. Weims), b) der Preßkommission (Referent A. Brandes), c) der Revisoren.
2. Die nächsten Reichstagswahlen. Referent D. Landsberg.
3. Jugendbewegung und Kinderbesch. Referent F. Holzappel.
4. Wahlen.
5. Bestimmung des nächsten Tagungsortes.
6. Allgemeines.

Um 10 1/2 Uhr eröffnet der Vorsitzende des Bezirksverbandes, Genosse Fabian, die Verhandlungen mit einigen Begrüßungsworten. Das Bureau wird dann wie folgt besetzt: 1. Vorsitzender Fabian (Magdeburg), 2. Vorsitzender Bartels (Wernigerode) und Schriftführerin Genossin Bollmann (Halberstadt).

Nach Genehmigung der Geschäftsordnung und der Tagesordnung werden in die Mandatsprüfungskommission gewählt: Wunderling (Dietrichleben), Eichholz (Magdeburg) und Vogelmann (Magdeburg). Es wird dann in die Verhandlungen eingetreten.

1. Rechenschaftsberichte.

Zum Rechenschaftsbericht des Vorstandes nimmt das Wort

Bezirkssekretär Genosse Weims. Redner bezieht sich auf den gedruckten vorliegenden Bericht, den er etwa wie folgt ergänzt: Solange der Bezirksverband besteht, konnte er noch nie auf ein so erfolgreiches Jahr zurückblicken, wie das letzte war. Die Organisation hat Anhänger gewonnen auch in den entlegensten Landorten. Große politische Fragen und Kämpfe stellen an die Organisation große Anforderungen. Im allgemeinen ist in allen Wahlkreisen eine immense Arbeit für unsere Sache geleistet worden. Bei dem Bezirkstag haben leider einige Parteimitglieder den Parteigenossen durch den Geschäftsmann zurückdrängen lassen. Die Stadtverordnetenwahlen haben uns im Bezirk insgesamt sechs neue Mandate gebracht. Im ganzen sind im Bezirk 16 sozialdemokratische Stadtverordnete tätig. Die Wahlbeteiligung ist, durch unsere Agitation angeregt, überall größer geworden. In einigen Städten ist uns das Bürgerrechtsgeld ein großes Hindernis. Bei den Landgemeindevahlen konnten die Parteigenossen in 36 Landgemeinden 46 Vertreter wählen.

Zu dem Bezirks-Mitglied haben nur Magdeburg und Tangermünde nennenswerte Beiträge abgeliefert. In der allgemeinen Agitation wurden im Bezirk 892 500 Flugblätter und 55 800 Proschüren verbreitet. In 382 öffentlichen und 613 Mitglieder-Versammlungen, die meistens sehr gut besucht waren, wurde mündlich für unsere Sache gewirkt. Im Bezirksverband waren im Vorjahr 51 Ortsgruppen vorhanden; neugegründet wurden 3, so daß am Jahresabschluss 84 vorhanden sind. Die Zahl der Mitglieder hat sich von 15 482 auf 18 947 gesteigert. Der prozentuale Zuwachs übersteigt die durchschnittliche Zunahme im Reich bedeutend. Beiträge wurden im Durchschnitt von jedem Mitglied 42,5 Pfennig geleistet. Die relative Leistung wurde natürlich ungünstig beeinflusst durch die starke Aufwärtsbewegung der Mitgliederzahl in den letzten Quartalen. Trotzdem ist die Beitragsleistung noch gut zu nennen. Die Beitragsleistung muß noch zweckmäßiger organisiert werden durch methodische Teilung der Arbeit. Die Funktionäre müssen regelmäßig zusammengerufen und über ihre Tätigkeit aufgeklärt werden. Mit der Einführung des Wochenbeitrags haben wir die allerbesten Erfahrungen gemacht. Deshalb ist es zu bedauern, daß der Leipziger Parteitag den wöchentlichen 10-Pf.-Beitrag nicht allgemein eingeführt hat. Die Summe der Reineinnahmen hat sich im Bezirk in den letzten 3 Jahren verdoppelt. Im Geschäftsjahr 1907/08 wurden 51 502,44 Mark eingenommen, im Geschäftsjahr 1909/10 83 623,22 Mark. Im allgemeinen haben die Parteigenossen in allen Wahlkreisen gut gearbeitet und die Partei hat erfreuliche Fortschritte gemacht.

Den Bericht der Preßkommission

erstattet Genosse Brandes. Redner spricht zunächst seine Verwunderung darüber aus, daß die Streikfrage, die wegen der Inzerate des Warenvereins im Vorjahr die Debatte über die Presse beherrschte, in diesem Jahre durch die bekannte Vorzüge aus der Welt geschafft worden ist. Das Personal der Druckerei hat sich durch seinen Ausschußvorsitzenden auf einer Kreiskonferenz über die Preßkommission in dem Sinne beklagt, daß sie die Wünsche des Personals nicht entsprechend berücksichtigte. Das ist falsch. Wir haben alle Wünsche des Personals sachlich geprüft, mußten aber die beantragte Teuerungszulage ablehnen, ebenso wie wir die von andern Angehörigen beantragte Gehalts-erhöhung ablehnen mußten. Das Parteigehalt ist selbstverständlich auch darauf angewiesen, Gehälter zu erzielen, um einen Arbeiterbesuch anzuschaffen. Wirtschaftliche Krisen können das Parteigehalt schwer treffen, wenn nicht ein entsprechender Aufwands angebracht wird. Man soll deshalb auch von unserm Personal und auch sonst nicht von Heberwerbungsarbeiten sprechen. Ein bürgerliches Geschäft würde mit dem Gewinn, den unsere Druckerei erzielt, durchaus nicht zufrieden sein. Ich wiederhole, was im Namen der Preßkommission schon früher von mir hervorgehoben worden ist: Wir wünschen und erstreben, daß unser Parteigehalt die besten Arbeitsbedingungen gegenüber gleichartigen Geschäften hat. Wir sind aber auch der Meinung, daß heute schon dieser Wunsch insofern erfüllt ist, als die Magdeburger gleichartigen Druckereien keine bessern, sondern zum Teil wesentlich schlechteren Arbeitsbedingungen für das Druckereipersonal haben als unsere Firma.

Wir haben ferner eine Differenz mit dem Wahlkreis Jerichow gehabt, der von uns 600 Mark als Ersatz der Agitationskosten für die „Volksstimme“ verlangte. Das war bisher nicht üblich; wir haben uns mit der Frage längere Zeit beschäftigt und haben schließlich ausnahmsweise einen Teil der Summe bewilligt. Bei der Gelegenheit ist in Burg von dem Preßkommissionsmitglied die Erklärung gefordert worden, daß es in der Kommission in erster Linie die Interessen des Kreises, nicht die des Geschäfts vertretende solle. Der betreffende Genosse hat daraufhin sein Amt niedergelegt. Die Kommission hat mich aber beauftragt, hier zu erklären, daß wir diese Forderung für eine berechtigte erachten und bitten, daß die Kreise diese Stellung nicht einnehmen mögen.

Der Aufschwung der Abonnentenliste ist ein durchaus erfreulicher. Wir haben seit einem Jahre mehr als 1000 Abonnenten gewonnen, so daß die Zahl von 25 000 Abonnenten überschritten worden ist. Besonders beteiligt ist an dem Gewinn der Wahlkreis Jerichow. Die Zahl läßt sich aber noch weit mehr erhöhen.

Was unsere Redaktion betrifft, so ist eine Aenderung insofern eingetreten, als Genosse Kiepele als Feuilleton-Redakteur bestellt worden ist; an seine Stelle ist Genosse Emil

Müller (Halberstadt) zum Provinzialsekretär gewählt worden. Wir haben in letzter Beziehung vor 2 Jahren beschlossen, daß die Redaktion ihre Passivität in parteiultrischen Fragen aufgibt und zu wichtigen Parteifragen Stellung nehme. Sie hat das ja auch in der badischen Frage getan, und zwar in einer Weise, daß die Parteigenossen damit durchaus zufrieden waren. Wenn trotzdem in einzelnen Versammlungen noch gegen die Redaktion polemisiert wurde, so wird eben eine stille Liebe zu den Badenern bei der Redaktion vermutet, nicht wegen des Disziplinbuchs, sondern wegen ihrer Gesamthaltung. Es liegen zu der Sache übrigens auch noch zwei Beschlüsse vor, mit der sich die neuwählende Preßkommission beschäftigen muß. Im übrigen muß ich wieder, wie schon wiederholt, konstatieren, daß unsere Zeitung prächtig redigiert ist, so daß wir mit ihr durchaus zufrieden sein können. Ein Wort der Anerkennung muß ich auch der technischen Leistungsfähigkeit unserer Druckerei gönnen. Die Parteitaggedruckten sind so vortrefflich ausgefallen, daß sie allseitig Lob und Anerkennung fanden.

Redner bezieht dann noch den vorliegenden Antrag der Bezirksleiterinnen der Magdeburger Genossinnen, auch eine Frau in die Preßkommission zu wählen. Dieser Antrag soll nicht eine Statutenänderung bedeuten, sondern nur den allgemeinen Wunsch ausdrücken, daß die Genossen bei den Vorschlägen zur Preßkommission auch befähigte Genossinnen berücksichtigen.

Genossin! Die Auflage von über 25 000 ist die höchste, die die „Volksstimme“ bisher gehabt hat. Der erfreuliche Zuwachs ist kurz nach der Krise erzielt. Wir stehen in aufsteigender wirtschaftlicher Konjunktur, dazu kurz vor den Reichstagswahlen, und wir müssen alles daransetzen, die Zahl der „Volksstimme“-Leser möglichst bald auf 30 000 zu bringen!

Namens der Revisoren beantragt Meiter, dem Vorstande Decharge zu erteilen.

Genosse Bethge als Kassierer bemerkt noch ergänzend zu den Ausführungen des Genossen Brandes, daß der Ankauf des Hauses Große Wülfstraße 3 sich als notwendig erwiesen habe, um der Gefahr der fortwährenden Vermietung, die immer mit großen Kosten verknüpft ist, vorzubeugen. Die Verzinsung des Grundstücks sei eine normale. Im vorigen Jahre konnten 10 000 Mark, in diesem Jahre 9000 Mark abgetragen werden. Betreffs des Abgangs von Abonnenten mußte darauf geachtet werden, daß die Zeitungsträgerinnen die betreffenden Funktionäre von den Anträgen der Abonnenten in Kenntnis setzen, damit diese sofort durch mündliche Agitation den Abonnenten zu halten suchen. Ueber die Buchführung der Bezirkskasse stellt der Kassierer einige Veränderungen in Aussicht, um einen bessern Ueberblick zu gewinnen.

Zum Antrag Magdeburg-Sudenburg, der eine frühere Ausdehnung der später vorstehenden Wahlen zu internationalen Kongressen verlangt, damit die einzelnen Wahlkreise zur Kandidatenfrage Stellung nehmen können, bemerkt der Vorsitzende, daß der Bezirksvorstand, soweit der letzte internationale Kongress in Frage komme, sofort nach der Befragung durch den Parteivorstand die Wahlen ausgeschrieben habe.

Zu der Diskussion erhält das Wort zuerst Gebhardt (Burg): Das Zusammenarbeiten der Kreise mit der Bezirksleitung läßt zu wünschen übrig. Die Kreisleitung in Jerichow 1 und 2 glaube, zur Erledigung ihrer rein agitatorischen Fragen den Bezirkssekretär nicht zu brauchen. Wenn sich ein Bedürfnis herausgestellt hätte, den Bezirkssekretär zum Eingreifen zu veranlassen, wäre es geschehen. Die 600 Mark wollten wir nicht haben zu einer einmaligen Agitation, sondern zur „Volksstimme“-Agitation überhaupt. Als wir in einer Quartalsabrechnung nur 348 Mark als Agitationskosten für die „Volksstimme“ verrechnet hatten, haben wir in dem Quartal, in dem die Abrechnung erstattet wurde, schon wieder neue 300 Mark für die „Volksstimme“ ausgegeben. Wir haben im Jahre 1200 Mark für die Agitation für die „Volksstimme“ aus. Von den zur Verfügung gestellten 600 Mark konnten wir also nichts übrig behalten. Den Kreisen muß zur Agitation für die Zeitung Geld zur Verfügung gestellt werden, denn die Kreisorganisationen können die Mittel nicht allein aufbringen. Der Unternehmungsmodus für einen gewonnenen Abonnenten, 25 Pfg. gleichsam als „Schußgeld“ zu zahlen, ist weder zweckmäßig noch ideal zu nennen. Auch vor übermäßigem Bureaufwand möchte ich warnen. Im Wahlkreis Jerichow hat man im letzten Jahre die Abonnenten um 621 vermehrt. Das Geld, das dorthin gegeben wurde, war also gut angelegt.

Dierrich (Cracau) bemerkt, daß auf allen Generalversammlungen berichtet worden sei, eine Teuerungszulage für das Personal der Druckerei „Volksstimme“ habe abgelehnt werden müssen. Das sehe so aus, als ob die Leser sehr unbedenklich geneigt seien. Der Antrag auf eine Teuerungszulage, der von der Preßkommission abgelehnt wurde, ging nicht vom Personal der Druckerei aus, sondern von der Organisation und wurde allen Druckereien unterbreitet. Jetzt steht und ist in Druckereikreisen bekannt, daß die Arbeitsverhältnisse in der Druckerei der „Volksstimme“ weit besser sind als in allen übrigen Offizinen.

Klügge (Magdeburg): Zur Wahl der Delegierten zum Kongress in Kopenhagen wurde den Kreisvorständen aufgegeben, die Kandidaten vorzuschlagen. Es muß aber auch den Parteigenossen, die nicht in den Zeitungen sind, Gelegenheit gegeben werden, die Kandidaten mitzubestimmen. Diese mehr demokratische Art, Delegierte zu wählen, würde manche Differenzen aus der Welt schaffen. Das bezweckt der Antrag Magdeburg-Sudenburg. Daß die Wahl zu Kongressen sich früher vornehmen läßt, beweist die Art, wie in dem Metallarbeiterverband die Wahlen der Delegierten zu Kongressen vorgenommen werden. Redner bittet um Annahme des Antrags Magdeburg-Sudenburg.

Lange (Magdeburg): So wie Genosse Gebhardt die Angelegenheit des Kreises Jerichow, die 600 Mark betreffend, geschildert hat, ist die den Mitgliedern der Magdeburger Preßkommission nicht bekannt. Redner bezeichnet es als einen Fehler, Genossen mit einem gebundenen Mandat in die Preßkommission zu entsenden, wie es von Burg verlangt wurde. Die Kommission hat doch jetzt zwei Genossen angeheißt, die lediglich für die Agitation für die „Volksstimme“ zu sorgen haben. Leider fehlen über die Tätigkeit dieser Genossen noch die nötigen Angaben. Wenn auch bei der Kürze der Zeit dies noch nicht möglich war, so scheint es aber doch, als wenn Genosse Haupt nicht genügt ist, seine Arbeitskraft im vollsten Maße im Sinne der getroffenen Aenderung anzuwenden. Redner ersucht um eine Erklärung des Genossen Haupt.

Wiprowski (Stahfurt): Es ist erfreulich, daß die „Volksstimme“ jetzt endlich dazu übergegangen ist, allgemein beherrschende Artikel über das Wesen des Sozialismus zu bringen. Der Artikel, der das Ergebnis des Parteitag bespricht, fordert in einigen Stellen, die nicht ganz im Einklang mit den Tatsachen geschrieben sind, meinen Widerspruch heraus. Die Stelle, daß nach dem Exodus der Süddeutschen nicht mehr Dicks, sondern der Horn präsidierete, ist eine Beleidigung des Parteitag. Daß die Neben der Delegierten in der Mittwochnachmittag „übrierten“, der Geist ermüdet war, und der Beschluß der Mehrheit nicht in aller Ruhe beraten, sondern übereilt angenommen wurde, ist nicht den Tatsachen entsprechend. Der Antrag Wibel würde heute, nach Wochen der ruhigen Heberlegung, wieder eine ebenso große Majorität finden. Der Artikel hätte sich als Feuilleton recht gut gemacht, als Besprechung tatsächlicher Ereignisse könne

er nicht unwidersprochen bleiben. Die Liebe zu den revisionistischen Fre. den spricht zu deutlich aus ihm.

Genossin Knöfler (Magdeburg) begründet den Antrag: „Der 2. Bezirkstag möge beschließen, daß in Zukunft in der Preßkommission ein weibliches Mitglied vertreten ist.“ Es soll damit, keine Machterweiterung eingeräumt werden. Der Antrag entspricht nur dem Bedürfnis der Frauen für praktische Mitarbeit.

Kasenbruch (Tangermünde): In dem Berichte des Sekretärs steht im Abschnitt „Stadtverordnetenwahlen“ die Stadt Tangermünde. Wir haben jetzt sechs sozialdemokratische Stadtverordnete und im Jahre 1909 714 Stimmen gegen 218 bürgerliche Stimmen aufgebracht. Von der Tätigkeit der Genossen Fabian und Haupt, die für die Agitation für die „Volksstimme“ angestellt sind, haben wir in unserm Kreise noch nichts bemerkt. Es darf auch nicht vorkommen, daß unter der Nachlässigkeit einzelner Personen, wie z. B. wenn den Kolporteurs die Zeitung entzogen wird, wenn sie nicht pünktlich bestellt wird, die allgemeine Agitation leidet.

Haupt (Magdeburg): Wenn unser Bezirkstag hier in Fernersleben stattfindet, so ist das geschehen, um wegen der Bierpreise mit Parteibeschlüssen nicht in Konflikt zu kommen. Ich möchte hier aber betonen, daß wir hier auch für 7/8 Liter Bier 20 Pfennig bezahlen müssen. Sie sehen, wir werden hier nicht anders behandelt als in Magdeburg. Was die Fortschritte der Organisation anbelangt, so möchte ich darauf hinweisen, daß der Kreis Jerichow im Vergleich der Zahl der organisierten Mitglieder zu der sozialdemokratischen Stimmengahl mit 28,1 Prozent weitaus am besten von allen Kreisen steht.

Was den Preßkommissionsbericht anbelangt, so liegen die Dinge doch anders, als sie dargestellt worden sind. Wenn ich dieses geändert hat, so liegt das an der Kritik von auswärts. Im gedruckten Bericht wird gesagt, daß die Agitationskosten von den Parteioorganisationen getragen werden müssen und nicht von der Preßkommission. Heute hat Genosse Brandes mündlich ausgeführt, daß die Preßkommission nur die verkehrte Zustand gewesen sei, an die sich der Kreis Jerichow gewandt habe. Er hätte sich an den Bezirksvorstand wenden müssen. Das ist doch ein Widerspruch. Es kann nicht überall nach der gleichen Schablone gearbeitet werden. Das muß auch bei den Rundschreiben berücksichtigt werden, die erlassen werden. Unrichtig ist es, daß Fabian und ich für die Propaganda für die Zeitung angestellt worden sind. Wäre das der Fall, dann wäre manches anders. Die Neuregelung im Geschäft ist über unsere Kräfte hinweg beschlössen worden und infolgedessen ist keiner von uns damit zufrieden. Wie beim Mitgliederwerben muß auch beim Abonnentenwerben erst eine Organisation geschaffen werden. Das hat man aber unterlassen. Meine und des Genossen Fabian Tätigkeit ist gar nichts anderes geworden als sie früher war. Es ist die höchste Zeit, daß die verantwortlichen Instanzen Bedingungen schaffen, nach denen die für die Propaganda arbeitenden Personen tätig sein müssen. Zu begut auf den Kassierbericht fragt Redner, wie es mit dem Gehaltsaufschuß des Sekretärs stehe. Es seien doch nur 400 Mark bewilligt worden, im Bericht werden aber 485 Mark als ausgegeben angeführt.

Es folgt die Mittagspause.

Nach Wiedereröffnung der Verhandlungen erstattet zunächst Wunderling den Bericht der Mandatsprüfungskommission. Es sind anwesend 81 stimmberechtigte Delegierte, und zwar vom Bezirksvorstand 5 Mitglieder, 8 Kreisvorsitzende, 1 Vertreter der Preßkommission, 7 Reichstagskandidaten bzw. -abgeordnete sowie 60 Delegierte, darunter 10 weibliche, aus den Kreisen Salzweil-Gardelegen (2), Stendal-Oberburg (4), Jerichow I und II (8), Magdeburg (18), Wolmirstedt-Krugaldensleben (3), Banzeleben (5), Mäherleben (5) und Halberstadt (7). Als Vertreter der Redaktion „Volksstimme“ ist außerdem der Genosse Vader anwesend. Den Parteivorstand vertritt Genossin Fieck (Berlin).

Es wird dann die Diskussion über die Rechenschaftsberichte fortgesetzt.

Stollberg (Burg): Die Berichte der Genossen Weims und Brandes haben mich zu der Ueberzeugung gebracht, daß diesmal der Kreis Jerichow 1 und 2 den Krugeln abgeben wird. Nicht nur Jerichow allein hat sich an der Verbreitung des Kalenders nicht beteiligt, auch Magdeburg hat den Kalender nicht verbreitet. Die 600 Mark für Zeitungszulage sind nicht nur für ein Quartal gefordert worden, sondern für dauernde Agitation. Die „Volksstimme“ ist Eigentum des Bezirksverbandes, die Mittel, die durch das Zeitungsgeschäft erworben werden, können auch wieder in den Kreisen verwendet werden. Die Kreise können verlangen, daß sie materiell vom Bezirk unterstützt werden. Die Agitation im Kreise Jerichow ist allerdings von den Genossen im Wahlkreis fast ausschließlich allein betrieben worden. Der Bezirkssekretär hat seine Kraft mehr den andern Kreisen gewidmet.

Fabian (Magdeburg) gibt Aufklärung über die vom Genossen Haupt gestellte Frage nach dem Gehalt des Sekretärs. Im weiteren wendet sich Redner gegen die Ausführungen, die sich gegen seine und des Genossen Haupt Tätigkeit im Geschäft richtete. Redner hätte eigentlich von der Preßkommission verlangt, daß sie beide gefragt worden wären, welche Tätigkeit sie entfallen wollten. Für die von ihm ausgeführten Kreise im Interesse des Geschäfts berechne er sich dieselben Besen wie der Bezirkssekretär. Nötig sei auch, daß er, Fabian, an den Sitzungen der Preßkommission teilnehme, um orientiert zu sein. Ihn, Redner, scheine es, als wenn eine Anzahl von Parteigenossen gegen Haupt und ihn eine Antipathie habe. Man hat die Neueinteilung im Geschäft einfach diktiert, ohne die Betroffenen zu fragen.

Feime: Persönliche Antipathie gegen Fabian und Haupt besteht weder bei der Preßkommission noch bei der Parteigenossenschaft von Magdeburg. Gewisse Antipathien zwischen dem Genossen Haupt und der Parteigenossenschaft existieren, liegen aber auf andern Gebieten. Der Bezirkstag kann die Frage der Reorganisation im Geschäft auch nicht regeln. Ich beantrage, daß Preßkommission und Bezirksauschuss gemeinschaftlich verfahren, diese Dinge aus der Welt zu schaffen. Wenn Genosse Haupt in ungesähr gleicher Weise wie ich für die Organisation, neben mir für die Zeitung agitieren soll, so ist noch sehr zweifelhaft, ob da ein einiges Zusammenarbeiten möglich ist. Ich habe meine Kraft überall da zur Verfügung gestellt, wo es nötig war. Der Jerichower Kreis ist hervorragend unterstützt worden. Er hat vom Parteivorstand und Bezirk in meiner Amtsperiode 3700 Mark Unterstützung erhalten. Der Kreis versucht, sich vom Bezirksverband abzusondern. Das Mißtrauen, das vor Errichtung des Bezirksverbandes der Halle-Mäherleben- und Halberstädter Genossen dem Agitationskomitee entgegengebracht, ist beseitigt. Dort versucht man jetzt endlich und eifrig gemeinsam mit dem Bezirksvorstand zu arbeiten. Die Kreise saßen dabei nicht schlecht.

Brandes (Magdeburg) bekennt, daß jemand den Kreis Jerichow 1 und 2 als Krugeln aussersehen habe. Ganz objektiv betrachtet, kann es doch nicht angehen, daß jeder Kreis willkürlich mit Rechnungen für ausgegebene Gelder an die Geschäftsleitung herantritt. Redner verliest den Brief, den das Preßkommissionsmitglied für Jerichow an ihn, Brandes, gerichtet hatte.

Central-Jugendauschusses wünscht. Die Forderung ist sehr berechtigt. Unser Bezirk hat gewiss auf den Gebieten der politischen Organisation schöne Fortschritte gemacht. Aber die Jugendbewegung liegt gegenüber dem Bezirk bei uns noch sehr im Argen. Wie arbeiten demgegenüber unsere Genossen? Gestatten Sie nur wenige Beispiele dafür. Ihre Institutionen, über die Sie nur verfügen, stellen sie in Ihre Dienste. Und so finden Sie in ihr die giftigsten Anwürfe unserer Jugendbewegung. Ein Magdeburger Blatt schrieb kürzlich über unsere Bewegung: „Man hat den Staat ruhig anschauen, wie man die Köpfer ganzer Generationen mit Gift und Blausäure füllt? Der Staat müsse demgegenüber alle Mittel aufbieten, dagegen einzuschreiten.“ Und doch findet die gegnerische Presse gar nichts dabei, wenn nach der Niederlage der Gegner in Frankfurt-Rebus die Schüler und Studenten zu dem dortigen Kaiser-Wilhelm-Denkmal ziehen und dort ihrer politischen Gesinnung durch Absingen patriotischer Lieder zum Ausdruck bringen. Bei den Gegnern ist das selbstverständlich. Es ist auch selbstverständlich, wenn zum Beispiel in einem evangelischen Jünglingsverein in Halle ein Redner direkt politische Ausführungen macht und zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie auffordert. Selbst in den bürgerlichen Turnvereinen wird der Kampf gegen uns geführt; es werden dort in Vorträgen politische Fragen erörtert, wie dies in dem hiesigen Turnverein Schwarz-Rot-Gold geschehen ist. Dort ist von einem Herrn Dr. jur. Albrecht ein Vortrag gehalten worden über das Thema „Weshalb sind wir genötigt, vom nationalen Standpunkt aus eine scharfe Stellung gegen die Sozialdemokratie einzunehmen?“. Das Zirkular lautet ganz besonders zu dem Vortrag die Jugendabteilung ein, damit sie diesen politischen Vortrag anhöre. Und diese Turnvereine sind es, die noch Mittel vom Staat zur Verfügung gestellt bekommen, wenn sie Jugendabteilungen haben. Auf diese Weise liefert der Staat direkt Gelder zur Bekämpfung der proletarischen Jugendbewegung. Daneben ist die Justiz und die Polizei unermüdet tätig in der Bekämpfung unserer Bewegung. Unser Jugendbildungsausschuss ist bekanntlich in zwei Instanzen als politischer Verein erklärt worden, und von Berlin haben Sie gelesen, daß die Gerichte genau daselbe gegenüber der dortigen Jugendorganisation getan haben. Daneben sind die Ministerien und Regierungen unermüdet tätig mit Erlässen. Die Handwerksämtern und alle anderen Organe arbeiten ununterbrochen. Natürlich fehlt auch die Kirche nicht. Auf dem Katholikentag hat man von der Notwendigkeit der katholischen Jugendvereine gesprochen und bei uns werden die evangelischen Jünglingsvereine zur Wehr gegen uns benützt. Wenn so die vereinigte Reaktion gegen uns im Felde steht, dann veräumen wir unsere Pflicht, wenn wir nicht energischer auf diesem Gebiet arbeiten, wir überlassen die Jugend dann der Reaktion.

Wenn wir die schulentwachsene Jugend auf diese Weise schützen wollen, so müssen wir auch über das schulpflichtige Kind wachen, damit es nicht in unerwünschter Weise ausgebeutet wird. Wir müssen in allen Orten Kinderkommissionen gründen, die darüber wachen, daß die Bestimmungen des Kinderschutzgesetzes durchgeführt werden. Leider erstreckt sich das Gesetz nicht auf die Landbevölkerung, so daß wir dort nur sehr wenig tun können. Wer ein Herz im Leibe hat und sieht, wie die armen Bäuerinnen ausgebeutet werden, der kann die Hände nicht tatenlos in den Schoß legen.

Ich will von der Einbringung meiner Resolution von der Jugendkonferenz absehen, ich empfehle Ihnen aber dringend die Annahme des Antrags des Wahlkreises Wangleben. Genossen und Genossinnen! Dem Sozialismus gehört die Zukunft. Unsere Zukunft ist unsere Jugend. Die hoffnungsvolle Zukunftsaufgabe ist die Erziehung der Jugend in der proletarischen Selbstanschauung.

Kulmann (Lemsdorf): Für die Jugendorganisation fehlen zunächst noch geeignete Leiter. Die Jugendbewegung wird allgemein noch zu wenig gefördert. Die Leistung darf man nicht überbewerten; man muß Kommissionen bestellen, denen es eine besondere Aufgabe ist, die Jugendberziehung in unserem Sinne zu pflegen.

Stollberg (Wurg): Bei der Jugendorganisation müsse auch die häufig zutage tretende Gegnerschaft der Eltern in Betracht gezogen werden. Auch die Turnvereine der Arbeiter blieben häufig mit scheelen Blicken auf die Bestrebungen der Jugendorganisationen herab. Ebenso erziehen in den Lehrern der Fortbildungsschulen Gegner der modernen Jugendorganisationen, die allerdings auf höhere Tugend sind. Besonders schwer ist es in kleinen Orten, in der Frage der Jugendorganisation etwas zu leisten. Bedauerlich ist, daß die Gewerkschaften und auch die politische Partei durch Verweigerung der nötigen Mittel Schwierigkeiten bereiten. Natürlich muß die Jugendorganisation selbstständig von den übrigen Bestrebungen der Partei betrieben werden. Versucht werden muß, die proletarische Jugend von den bürgerlichen Sportvereinen fernzuhalten. Den an einzelnen Orten gebildeten Jugendauschüssen wird viel wertvolle Aufmerksamkeits entgegengebracht.

Genossin Zieg: In die Jugendauschüsse soll man nur Personen hineinwählen, die mit Lust und Liebe und Verständnis ihr Amt ausfüllen. Wo es an Kräften fehlt, müßte man sich solche durch Kurse und andere Gelegenheiten schaffen. Vor der Jugend zu sprechen ist bedeutend schwerer als vor Erwachsenen. Die Jugend soll selbst mit zu aktiven Mitarbeitenden angeregt werden. Die jungen Leute wollen keine Statisten, sondern Akteure sein. Zu Versammlungen sollen die Geschlechter nicht getrennt werden. Bei der Arbeit müssen auch die Geschlechter zusammen schaffen. Die sittlichen Gefahren sind dort doch gewiß viel größer. Im freien geistigen Wettbewerb in der Jugendzusammenkunft sollen sich dann die Kräfte der Jüden und Mädchen messen.

Die Kinderbeschuttkommissionen sollen die Beachtung der gesetzlichen Vorschriften erzwingen. Die Kommissionen müssen aber auch über die Kinderbeschäftigung in Industrie, Landwirtschaft und Handel Material sammeln, um damit eifrig die Schutzgesetzgebung vorwärts zu drängen und zweierlei Polizeivorkämpfer zu beauftragen zur Ergänzung der Gesetzesvorschriften. Wenn man erst Einblick in das Elend der Kinderarbeit erlangt hat, wird einem die Notwendigkeit vermehrter Kinderbeschützung klar. An den Aufgaben des Kinderschutzes müssen alle Genossen, Genossinnen, die Presse und die Vertreter in den Stadtverordneten mithelfen. Aufklärung muß noch in die Arbeiterkreise getragen werden über die Schädlichkeit der Kinderarbeit. Leider wollen die Arbeiter wegen des kleinen wirtschaftlichen Vorteils, den ihnen der kurze Verdienst ihrer Kinder bringt, nicht einsehen, daß die Kinderarbeit verschwinden muß. In dieser Aufklärungsarbeit müssen auch alle, insbesondere wieder die Presse, mithelfen.

Wunderling (Ottersleben) wendet sich gegen einige Ausführungen des Genossen Kulmann.

Nach Annahme eines Schlußantrags und einem kurzen Schlußwort des Referenten, Genossin Holzappel, wird der Antrag Wangleben: „Die Schaffung eines zentralen Jugendauschusses für den Regierungsbezirk Magdeburg vorzubereiten“, einstimmig angenommen.

Es folgt der Punkt **Wahlen.**

Carl Hoffmann, Mitschke und Frau Undeusch; Wolmirstedt-Neuhaldensleben; Hermann Gröll (Obernstedt), Erasmann August Wöhe (Obernstedt); Wangleben: Julius Zahn (Salze), Erasmann Otto Wankert (Wendenstedt), Kalbe-Aschersleben: Greiner (Aschersleben), Erasmann Grosse (Schneebed-Salze); Oschersleben: Halberstadt: Bartels (Wernigerode), Erasmann Helbig (Halberstadt).

Die Bestimmung des nächsten Tagungsorts wird dem Vorstand überlassen.

Im Punkt „Allgemeines“ gelangt der nach kurzer Begründung durch die Genossin Wolmann (Halberstadt) folgende Antrag zur Annahme:

Der Parteivorstand möge das Frau Bureau beauftragen, eine Broschüre in der Art der „Gelbe Schwestern“ betitelt auszuarbeiten, deren Inhalt so gehalten ist, daß sie zur Verbreitung unter Industrie-Arbeiterinnen geeignet ist.

Nach einem Schlußwort des Vorsitzenden wurde dann mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie um 7 1/2 Uhr geschlossen.

Sozialdemokratische Frauenkonferenz.

Für den Regierungsbezirk Magdeburg fand am Sonnabend nachmittag im Lokal von Kleine, Ferkelsberg 9, eine Frauenkonferenz statt, die vom Bezirksreferat, Genossin Weims, mit einigen begrüßenden Worten eröffnet wurde.

Die Konferenz ist besucht von 40 Delegierten aus 26 Orten. Nicht vertreten ist der Wahlkreis Jerichow 1 und 2. Als Leiterin der Konferenz wird die Genossin Paffner gewählt. Ueber die Frage: Welche Aufgaben hat die Frau in der sozialdemokratischen Parteiorganisation zu erfüllen? referiert die

Genossin Zieg (Berlin): Rednerin setzt zunächst die Verhältnisse auseinander, die bei den Frauen vor dem neuen Reichsvereinsgesetz bestanden, wo sie in Bildungsvereinen organisiert waren, und jetzt, wo sie gemeinsam mit den Männern ihre Tätigkeit im Interesse der Frauenbewegung entfalten können. Die Schwierigkeiten, die in manchen Orten wegen des Uebertritts der Frauen bestanden hätten, könnten heute als gehoben betrachtet werden. Seiten auch jetzt die Frauen etwas in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt, so müßte man bedenken, daß heute hinter jeder Frauenversammlung die Gesamtpartei steht. Dadurch haben die Frauen eine große Verpflichtung übernommen. Schon die Uebernahme eines Vorstandspostens bedeutet für die betreffende Frau mehr als eine bloße Dekoration. Eine solche Frau hat ein schweres Amt, denn sie hat dafür zu sorgen, daß die neu-gewordenen Mitglieder nicht bloß mit dem Herzen, sondern auch mit dem Kopfe der Sache angehören. Die Genossin im Vorstand hat deshalb einen regen Verkehr innerhalb der Kreis- der Genossinnen wach zu erhalten.

Rednerin geht nun im einzelnen auf die Schwierigkeiten ein, die sich der Agitation in der praktischen Tätigkeit entgegenstellen. Die mannigfache Stellung der Frau in ihrer Eigenschaft als Arbeiterin, Mutter, Erzieherin der Kinder und Hausfrau hat von jeder die Hauptverantwortung bei Gewinnung der Frau für die proletarische Bewegung gebildet. Deshalb soll man zu Agitatoren nur immer, wo es irgend angeht, solche Frauen wählen, die durch häusliche und andere Sorgen möglichst wenig belästigt werden. In der nächsten Zeit sind es vor allem 1. die Gleichberechtigung, 2. die Reichsversicherungsordnung, soweit bei dieser die Mutterchaftversicherung und die Witwen- und Waisenversorgung in Frage steht, und 3. die Erinnerung des Frauenwahlrechts, wie es der internationale Kongreß in Kopenhagen verlangt hat, die den Inhalt der Agitation der Frauen ausfüllen muß. Besonders das Frauenwahlrecht wird als eine der vornehmsten und wichtigsten Forderungen empfunden. Nicht minder wichtig ist für die Frauen auch die Beteiligung bei den Gemeindevertretern und den Stadtverordneten-Wahlen. Hier, innerhalb der Kommune, gibt es eine Anzahl von wichtigen Forderungen, wie die Armenpflege, Säuglingsfürsorge u. a., die in erster Linie die Frauen angehen. Haben die Frauen auch hierzu das Wahlrecht, noch nicht, so können die Genossin die Mithilfe der Frauen in diesen Fragen nicht entbehren. Können die Frauen nicht mit wählen, so können sie doch agitieren und überall, wo Wahlrechtskämpfe stattfinden, das Wahlrecht für sich fordern. Um bei dieser Forderung eine Einseitigkeit zu erzielen, sind für die Folge bestimmte Frauentage geplant, an denen gemeinsam die Frage des Frauenwahlrechts debattiert und präzise Forderungen erhoben werden sollen. In all diesen angebotenen Fragen soll die weibliche Vorstandsperson innerhalb der Genossinnenkreise zu wirken und anzuregen versuchen.

Der Umstand, daß im letzten Jahre in Deutschland die weiblichen Mitglieder der sozialdemokratischen Organisation auf die statistische Zahl von 82 1/2 Tausend angewachsen sind, die an Beiträgen 98 000 Mark für die Parteiarbeiten gesammelt haben, beweist, daß die Frauenbewegung eine anerkannte Macht geworden ist.

Da sich in letzter Zeit in Berlin ein Verein nationaler Frauen gebildet hat, lediglich zu dem Zweck, die Sozialdemokraten zu bekämpfen, ist eine consequente Heranbildung der Frau zur sozialistischen Weltanschauung um so notwendiger. Um dies zu erreichen, müssen bestimmte Abende angelegt werden, an denen die Frauen mit der Frauenfrage vertraut gemacht und durch belehrende Vorträge in das sozialistische Gesellschaftsgebäude eingeführt werden. Wie das gemacht werden muß, wird von der Rednerin an Beispielen aus Hamburg und Berlin gezeigt. Wichtig ist, daß die leitenden Genossinnen möglichst aus dem Bezirk, dem sie angehören, hervorgehen. Wenn alle Frauen dem nachkommen und neben dem Lesen der Parteizeitungen auch die übrige sozialistische Literatur nicht vernachlässigen, alles tun, was zur eigenen Erhaltung dienlich ist, dann wird auch die Frauenbewegung blühen und gedeihen zum Vorteil der gesamten proletarischen Bewegung. (Beifall.)

Nach einer Pause wird in die Diskussion eingetreten.

Genossin Undeusch (Magdeburg) moniert, daß sich zu der Arbeit im Parteibereich so wenig Frauen bewegen fühlen, mitzumachen. Die wenigen, die tätig sind, haben viel zu wenig Zeit, sich so theoretisch auszubilden, wie es die Genossin Zieg in ihrem Referat gewünscht hat. Das Lob, das die Genossin Zieg der Genossin Wolmann geschenkt hat, gebühre auch den übrigen leitenden Frauen im Bezirk.

Genossin Wolmann (Halberstadt) stimmt den letzten Ausführungen zu und wünscht allerseits Befolgung der Winke, die die Genossin Zieg erteilt hat. Die Befolgung werde dann nicht ausbleiben.

Nachdem die Genossin Zieg erwähnt hat, in schwererlicher Liebe und ohne Meid die notwendige Arbeit zu verrichten, kritisiert die Genossin Knöfler, daß die Männer häufig die freiwillige Arbeit der Frau bei vorfindenden Fällen abgewiesen haben. Rednerin führt eine Anzahl von Fällen an, die die Mitarbeiter der Frau in kommunalen Fragen erheben. Genossin Knöfler stellt den Antrag, überall, wo es möglich ist, in den Bezirken Abende festzusetzen, wo theoretische und praktische Unterrichtsstunden zur Ausbildung von Funktionärinnen abgehalten werden. (Beifall.)

Genossin Weims macht Vorschläge, wie die Frauen es zu machen haben, um in der Partei und bei der Agitation „ihren Mann“ zu stellen. Wenn es vorgekommen sei, daß Frauen von der Arbeit zurückgewiesen worden sind, so sei das ein Fehler. Die Frauen sollen sich eben nicht zurückziehen lassen. Wer in politischen Leben steht, darf nicht so empfindlich sein. In Halberstadt seien z. B. schon proletarische Frauen in der öffentlichen Armenpflege tätig. Dies müsse auch in andern Orten angestrebt

werden. In Tangermünde würde ein großer Teil der Parteiarbeit von Frauen ausgeführt, die ihre Tätigkeit zur größten Zufriedenheit ausführen. Es handle sich eben darum, in den einzelnen Ortsteilen die richtigen Frauen herauszufinden, die dann in etwas dreifacher Weise als bisher an die notwendige Parteiarbeit herangezogen und sich nicht abweisen lassen. Des weitern beschäftigt sich Redner mit dem Antrag der Genossin Knöfler und weist auf die Schwierigkeiten der Ausführung für den Fall der Annahme hin. Versucht könnte der Vorschlag werden. Das wichtigste sei, daß die Frauen regelmäßig in den einzelnen Orten zusammenkommen und sich in diesen Zusammenkünften auf Klären versuchen.

Genossin Faust (Magdeburg) schiebt die Hauptlast an der Partei, ändert viele Frauen den Männern zu, die, obwohl der Mann den Standpunkt vertrete, die Frau gehöre in die Küche und nicht in Versammlungen. Die Delegierten aus Dessau teilt mit, daß dort die Frauen das Eintreffende besorgen und gute Erfolge damit gehabt haben.

In der weiteren Diskussion wird noch der Wunsch ausgedrückt, daß die in der Genossenschaft tätigen Männer und deren Frauen für die Parteiarbeit gewonnen werden. Im allgemeinen wird anerkannt, daß Frauen sich als Eintreffenden sehr gut eignen. Schablonisiert könne, wie Genossin Zieg in ihrem Schlußwort ausführt, diese Tätigkeit jedoch nicht werden. Es müsse immer den örtlichen Verhältnissen Rechnung getragen werden. Versucht sei es, auf die Frauen, die sich nicht an der Parteiarbeit beteiligen, in öffentlichen Versammlungen zu schimpfen. Viel vortheilhafter sei es, zu den betreffenden Frauen hinzugehen und persönliche Mithilfe zu nehmen. Es gäbe sicherlich viele Frauen, die dadurch, daß sie ihren in der Partei Tag und Nacht tätigen Mann an dieser Tätigkeit nicht hindern, schon dadurch ein Stück Parteiarbeit verrichten. Damit wolle sie, Rednerin, die noch vielfach vorhandene Gleichgültigkeit bei den Frauen aber nicht beschönigen.

Genossin Zieg bedauert außerordentlich, daß Orte wie Wurg und Gommern, wo verhältnismäßig eine starke Frauenbewegung vorhanden ist, keine Vertretung zu der Konferenz entsandt haben. Ein Mann, der den Bestrebungen der Frauen entgegenarbeite, verdiene den Namen Sozialdemokrat nicht. Der Antrag der Genossin Knöfler sei annehmbar, nur müsse er auch da zur Durchführung gebracht werden, wo nicht immer die lehrenden Männer oder Frauen zur Verfügung stehen.

Der Antrag der Genossin Knöfler wird hierauf einstimmig angenommen.

Damit ist der erste Punkt der Tagesordnung erledigt.

Es nimmt nunmehr die Genossin Wolmann (Halberstadt) das Wort zum Bericht über den Stand der proletarischen Frauenbewegung im Bezirk Magdeburg.

Rednerin ist mit den Erfolgen der Frauenbewegung im Bezirk zufrieden. Die Zahl der organisierten Frauen hat sich im letzten Jahre von 1770 auf 2686 erhöht, das sind 43 Prozent, während sich die der Männer im gleichen Zeitraum nur um 33 Prozent vermehrt habe. In der Hand eines reichen Zahlenmaterials beleuchtet die Genossin Wolmann die Ursachen, die zu dem raschen bzw. Abgang von weiblichen Mitgliedern in den einzelnen Kreisen bzw. den einzelnen Ortsteilen geführt haben. Wertwichtig sei das Verhältnis im Wahlkreis Jerichow 1 und 2, wo eine starke Zunahme der männlichen, nicht aber der weiblichen Mitglieder zu verzeichnen sei. Rednerin kann es nicht unterdrücken, den leitenden Personen in jenem Wahlkreis einen Tadel auszusprechen, weil sie es an der nötigen Arbeit zur Gewinnung weiblicher Mitglieder haben lassen. Ein ähnliches Verhältnis bestände im Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben, wenn auch in wesentlich milderem Sinne. Auch im Wahlkreis Kalbe-Aschersleben sei die Zunahme nicht so gering, wie sie eigentlich hätte sein können. Günstiger sei es im Kreise Wangleben, in Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode und im Kreise Magdeburg. Die Agitation zur Erwerbung weiblicher Mitglieder müsse systematisch betrieben werden, und dürfe nicht dem Zufall überlassen bleiben. Eine gründliche Hausagitation sei das sicherste Mittel, die Bewegung zu fördern. Bedauerlich sei auch, daß das Verhältnis zwischen der Zahl der weiblichen Mitglieder und der Zahl der Referentinnen der „Gleichheit“ kein gesundes genannt werden könne.

Genossin Undeusch stellt fest, daß die angeführten Zahlen für den Bezirk Magdeburg sich in Wirklichkeit günstiger stellen als die Referentinnen angeführt hat.

Genossin Ludwig (Obernstedt) führt an, weshalb im Kreise Wolmirstedt-Neuhaldensleben, als einem rein ländlichen Kreise, so viele Schwierigkeiten der Agitation unter den Frauen entgegenstehen.

Das gleiche tut die Delegierte aus Stafffurt.

Genossin Weims trägt ebenfalls seine persönlichen Erfahrungen bei Gewinnung weiblicher Mitglieder in den einzelnen Kreisen vor und führt an, weshalb es beim besten Willen häufig nicht möglich war, den Mitgliederbestand in den angezogenen Orten resp. Kreisen zu heben.

Bei aller Hochschätzung vor der Schriftleitung der „Gleichheit“ wünscht Redner, daß in diesem doch in der Hauptsache von proletarischen Frauen geleiteten Blatte, die hauptsächlichsten Artikel ein etwas gemeinverständlicheres Gepräge haben müßten. Um eine bessere Verständigung mit den Ortsgruppen im Bezirksverband herbeizuführen, müßten die verschiedenen weiblichen Vorstandsmitglieder auf ihre Uebermittlung ihrer Adressen an den Bezirksvorstand hinarbeiten.

Daselbe empfiehlt auch die Genossin Zieg, die auch für sich diese Adressen wünscht, um es schnellstens eingreifen zu können. Den äußeren Charakter der „Gleichheit“ zu ändern, fällt die Genossin Zieg aus vielen Gründen nicht für angedacht. In längeren Ausführungen macht sie Vorschläge, wie den Wünschen der Genossinnen nach populärer Lektüre nachzukommen sei.

Eine Delegierte aus Halberstadt wünscht, daß der Parteivorstand von Zeit zu Zeit keine gemeinverständliche Abhandlungen über Nationalökonomie anfertigen möchte, die sich zur Verbreitung in Frauenkreisen eignen.

Nach einem Schlußwort der Genossin Wolmann nimmt die Genossin Knöfler das Wort zu einem Vortrag über „Zeitungslektüre und Arbeiterfraueninteressen“. In kurzen knappen Zügen charakterisiert Rednerin den Inhalt der noch von vielen proletarischen Frauen gelesebenen sogenannten unparteiischen Blätter und empfiehlt demgegenüber in den Städten das Lesen der Parteipresse und für das ländliche Land die populäre „Landpost“.

In der längeren Diskussion, die sich in der Hauptsache damit befaßt, wie vom Standpunkt der Frau am besten für die Parteiarbeit agitiert werden kann, wird von der Genossin Wolmann der Inhalt der Romane in der „Volksstimme“ sowie der Inhalt der dort veröffentlichten Erziehungsbriefe moniert. Sehr häufig würde der Inhalt mit der proletarischen Anschauung im diametralsten Gegensatz (2 Red.)

Zu diesem Punkte wird ein Antrag angenommen, der den Wunsch ausdrückt, die in Magdeburg bestehende Prognostikkommission um eine Genossin zu vergrößern.

Weiterhin wird beschlossen, die nächste Frauenkonferenz schon am Freitag 11 Uhr einzuberufen. Nachher die Genossin Zieg noch auf die Notwendigkeit der Bildung von Jugendbildungs-kommissionen hingewiesen hatte, wird nach einem Schlußwort der Vorsitzenden die Konferenz um 8 Uhr abends mit einem dreifachen Hoch auf die Frauenbewegung geschlossen.

Kleine Chronik.

Ein Berliner Ballon in die Nordsee gefallen.

Der Ballon „Hildebrandt“ vom Berliner Verein für Luftschiffahrt, der am Sonnabend nachmittags in Schwanenort zu einer größeren Fahrt aufgestiegen war, ist in der Nacht zum Sonntag in die Nordsee verschlagen worden. Beim Morgengrauen wurde der „Hildebrandt“ von einem holländischen Lotsenboot gefischt, dessen Mannschaft die Insassen des Ballons, die Herren Berliner, Gebauer und Nicolai, rettete und auch den Ballon barg. Der Ballon war um 4 Uhr 40 Min. nachmittags aufgestiegen. In Nord befanden sich als Führer Ingenieur Berliner und als Mitfahrer Ingenieur Gebauer und Spediteur Nicolai, sämtlich aus Berlin und Mitglieder des Berliner Vereins für Luftschiffahrt. Der Ballonführer äußerte die Absicht, den starken Westwind zu einer Fahrt nach England zu benutzen. Der Ballon ging in überaus stotter Fahrt in westlicher Richtung davon. Da er eine Geschwindigkeit von etwa 50 Kilometern in der Stunde besaß, so mag er die 600 Kilometer entfernte holländische Küste nach 12stündiger Fahrt, also etwa um 5 Uhr morgens, erreicht haben.

Landung des Bennettballons „Düsseldorf“.

Der deutsche Ballon „Düsseldorf“, der einer der beiden letzten Ballons war, die in St. Louis zum Gordon-Bennett-Fliegen aufgestiegen sind, ist jetzt auch gelandet. Der Pilot, Ingenieur Geride aus Berlin, meldet die Landung des Ballons aus Rißfing in der Provinz Auebe ohne Zeitangabe. Er reklamiert mit 1300 Meilen den Sieg. Von dem vermissten Ballon „Merita“ ist trotz der Ausendung mehrerer Expeditionen keinerlei Nachricht gekommen. Ueber die Dauerfahrt des Ballons „Düsseldorf“ erzählt Ingenieur Geride folgendes: „Wir hätten 30 Stunden länger in den Lüften bleiben können, aber der Umstand, keinen Rückweg zu finden, veranlaßte den Abstieg. Die Landung bei Rißfing erfolgte aus einer Höhe von 10000 Fuß und war innerhalb 9 Minuten bewerkstelligt. Am Donnerstag nachmittags kamen wir während der Ballonreise je einmal in eine Höhe von über 12000 Fuß. Ich glaube, die bestehenden Rekorde geschlagen zu haben.“ — Der Mitfahrer im Ballon „Germania“, Kaufmann Blantzer aus Düsseldorf, der, um sich in ärztliche Behandlung zu begeben, nach Montreal gekommen war, erzählt über den Flug dieses Ballons: „Nachdem wir den Gironde passiert hatten, gerieten

wir in einen furchtbaren Orkan und wurden 24 Stunden lang mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von sechzig Meilen in der Stunde durch die Rüste getrieben. Wir waren stellenweise bis zur Bewußtlosigkeit erschöpft. Wir hatten drei Tage und vier Nächte nach der Landung die größten Anstrengungen, die Wälderseite zu passieren und mußten einige Seen durchschwimmen; wir litten unter der großen Kälte, die bis minus 11 Grad betrug.“

Fahrt des „M. 3“ nach Gotha.

Am Sonntag früh kurz nach 3 Uhr flog bei wenig günstiger Witterung das Militärluftschiff „M. 3“ zu Tegele zu einer Fahrt nach Gotha an, wo es um 9/10 Uhr eintraf. Bei der Bergung wurde jedoch die Hülle so beschädigt, daß sich die Gasentleerung des Schiffes nötig machte und es mit der Bahn nach Berlin zurückgeleitet werden muß. Die Fahrt war flott vorwärtigen gegangen.

Verletzungen von Zuschauern durch einen Aeroplan.

Der schwedische Aviatiker Cederström, der über Christiania bereits mehrmals Flüge ausgeführt hatte, fuhr beim Start in die dichte Zuschauermenge hinein. Einige Personen wurden verletzt, der Aeroplan völlig zerstört. Cederström selbst kam unverwundet davon.

Todesurteil gegen Dr. Crippen.

Dr. Crippen ist am Sonnabend nachmittags in London zum Tode verurteilt worden. Er wurde nach der Urteilsverkündung gefragt, ob er etwas zu sagen habe. „Ich bin unschuldig“, erwiderte er. Die Verhandlung begann um 10 Uhr. Der Richter ließ sich erst Crippen wieder vorführen und befragte ihn über die Anwendung von Hyoscin, und wo er den Gebrauch des Giftes gelernt habe. Crippen antwortete, in dem Royal Beflecken-Hospital. Dann begann der Ankläger Muir seine Rede. Er schilderte das hypochondrische Benehmen des Angeklagten, der 6 Monate lang eine Komödie gespielt habe. „Der schwerwiegendste Punkt“, fuhr Muir fort, war die Tatsache, daß Crippen den Tod seiner Frau annonciert hatte. Jeder hat sich über die Ruhe des Angeklagten während der Verhandlung gewundert. Aber welche Ruhe muß ein Mann besitzen der 6 Monate über der Leiche seiner Frau gewacht, in den Armen des von ihm verführten Mädchens! Während der Rede des Anklägers sah Crippen mit bleichem Gesicht da, in dem sich keine Regung zeigte.

Die internationale Flugwoche bei New York.

Bei sehr heftigem Wind und Regen begann am Sonnabend an dem Belmontparkterrain bei New York die internationale Flugwoche, bei der Preise in der Höhe von 250 000 Mark ausgesetzt sind. Schier der einen Dieb-Doppeldecker steuerte, stürzte aus einer Höhe von 100 Metern herab. Die Maschine wurde vernichtet, Schirmer selbst ist leicht verletzt.

Todessturz eines französischen Militäraviatiker.

Im Aerodrom von Donai ereignete sich am Sonntag nachmittags gelegentlich der Abnahmeprüfung eines von der französischen Heeresverwaltung bestellten Breguet-Zweideckers ein tödlicher Unfall. Dem der Militäraviatiker Hauptmann Mathiot zum Opfer fiel. Er hatte in gerader Richtung schon etwa 5 Kilometer zurückgelegt und wies hierbei bis zu 100 Metern an, als der Zweidecker sich plötzlich vornüber neigte und aus dieser bedeutenden Höhe herabstürzte. Man fand den Apparat in Trümmern und zwischen ihnen den verkümmerten Körper eines Piloten, der sich den Schädel zertrümmert sowie ein Bein gebrochen hatte.

Schiffskatastrophen in amerikanischen Gewässern.

Aus Havana wird gemeldet, das kubanische Kanonenboot „Cepebes“ scheiterte bei den Colozados, einer klippigen Inselgruppe an der Nordwestküste Kubas. Fast die gesamte Besatzung ist ertrunken. Ferner wird gemeldet, daß ein norwegischer Dampfer, ein amerikanisches Segelschiff und mehrere Küstenschoner untergingen oder strandeten. Auch der einheimische Dampfer „Mia“ ist bei Westward aufgelaufen. Bei einem Orkan im Golf von Mexiko soll ein Dampfer aus Glasgow untergegangen sein; er soll eine Besatzung von 29 Mann gehabt haben. Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro ging der Dampfer „Walla“ bei Para unter. Einige Passagiere wurden zwar gerettet, doch fürchten man, daß fast 50 Personen ertrunken sind.

Briefkasten.

Wahlkreis Wanzleben. Quittung. A. H. Klein-Dietrich. leben 5 Mark. Fr. 11014.

Öffentliche politische Versammlung.
Am Mittwoch den 26. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,
spricht
Herr Ingenieur Granzin
über
„Der preussische Polizeistaat“
in **Richardts Festsälen,**
Apfelstraße.
Männer und Frauen aller Parteien sind eingeladen.
— Freie Ansprache. —
Demokratische Vereinigung, Ortsgruppe Magdeburg.
J. A. Blume, Schrotdorfer Straße 19.

Achtung, Schuhmacher!
Mittwoch den 26. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38.

Versammlung
aller bei den Arbeitgeber der Zwangsanstalt beschäftigten Gesellen.
Tagesordnung: 1. Bericht der Beisitzer. 2. Neuwahl der Beisitzer zum Junungs-Schiedsgericht. 3. Verschiedenes.
Karl Sidow, Vorsitzender des Gesellenausschusses.

Burg. Hohenzollernpark. Burg.
Heute Dienstag, zum Jahrmarsch, von 7 Uhr an
Großer Freitanz
bei Doppel-Orchester.
Freundlich ladet ein **Otto Eicke.**

Stephanshallen
— St. Rich. Froberg. —
Abends 8 Uhr
Varieté-Vorstellung.
Schauspiel des Programms für Familien-Abende.

Eldorado
große Kunterbunte Nr. 12
Jeden Abend von 8 Uhr an
Varieté und Kabarett

Damen-Ringkampf.
Großes Preisraten, 5 Preise
1. Preis: 1 Herrschaft, 2. Preis: 1 Herrschaft, 3. Preis: 1 Herrschaft, 4. Preis: 1 Herrschaft, 5. Preis: 1 Herrschaft.
Jeden Abends 8 1/2 Uhr: Minuet.

Zirkusgebäude Königstraße.
Königl. Ritterland.
Zirkus O. Carré
Dienstag, 25. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:
Grandiose Vorstellung
in der höchsten Schule des Akrobatischen Kunsthandwerks.
Jeden Abend 8 1/2 Uhr:
Konstantinopel
— Karten-Verkauf im Zirkusgebäude des Herrn Dr. G. B. —

Allgem. Ortskrankenasse
für verschied. Berufe
Wahrsersleben.
Am Sonntag den 22. Oktober d. J. abends 8 1/2 Uhr: **Wahrsersleben.**

Wahlversammlungen
Am Sonntag den 22. Oktober d. J. abends 8 1/2 Uhr: **Wahlversammlungen.**

Fürstenhof-Theater
Dr. Müller-Lipari
König-Präsidenten
Neu!
Der größte Erfolg
des Jahres
in
Magdeburg
Jeden Abend 8 1/2 Uhr:
Wahlversammlungen.

Was werden wir essen....

wenn alles fortgesetzt teuer wird, denkt seufzend manche Hausfrau. Keine Besorgnis! Eine bedeutende Verbilligung im Haushalt gewähren die beliebtesten Margarine-Marken
„Siegerin“ und „Mohra“
Die besten und billigsten Ersatzmittel für die teure Butter!
Alleinige Fabrikanten: A. J. Mohr & Co. P. A. Altona-Beckenfeld.

Die Hämmer dröhnen!
Eine Sammlung guter Gedichte
— von Franz Diederich. —
Preis gebunden 1.40 Mark.
Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Stadt-Theater.
Dienstag den 25. Oktober
Die weiße Dame
Königliche Oper in 3 Akten
Mittwoch:
Panne
Luftspiel-Novität.

Wilhelm-Theater
Dienstag den 25. Oktober
zum 21. Male
Zigenerliebe.
Mittwoch und Freitag
Die verbotene Braut.
Donnerstag den 27. Oktober
zum erstenmal!
Die Langhüaren
Operetten-Parodie
aufgeführt in Wien, Leipzig, Berlin
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen, insbesondere für die überaus zahlreichen und todsicheren Kranzsendungen sagen wir allen hiemit herzlichsten Dank. Vielen Dank Herrn Pastor Karig für die Trostesworte im Hause und am Grabe, die unsere Herzen so wohl getan. Dank auch allen Lieben, die dem Verbliebenen das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben sowie auch den Beamten und Kollegen von der Allgemeinen Gas- und Wasserwerke Magdeburg für die letzte Ehrenbegehung und die kostbaren Kranzsendungen.
M. Neumann, 24. Oktober.
Die trauernden Hinterbliebenen
Ww. Auguste Bank und Kinder.

Bettmässen
Verfälschung sofort! Alteru. Geschlecht angebot Prosp. Versteht geg. 20 Pl. Porto in Marken von Dr. med. Heusmann & Co., Regensburg, B 136.

Walhalla-Theater.
Parterre-Saal
Konzert und Varieté-Vorstellung
2 Ensembles 2
Ein Damen-Ringkampf
— Parodie — 3583
Anfang 7 Uhr.

Kaiser-Theater
Sherlock Holmes
Serie I 3244
Größte Sensation!
Robinson Crusoe.
Ferner herrliche neue **Tonbilder!**
Außerdem ein unverwundenes **Bomben-Programm!**
Dauer circa 2 Stunden.

ZENTRALE THEATER.
Lachstürme
am besten abendwärts
Paul **Jülich**
der populäre Quartett.
mit seinem
neuen, glänzenden
Ensemble: 3212

Schönebeck Reichshallen-Theater
Dr. J. Dankel
Am Sonntag den 22. Oktober d. J. abends 8 1/2 Uhr:
Wahlversammlungen.

Eine Wahlversammlung
Die Verbilligung gegen Herrn Müller-Lipari am 22. Oktober d. J. abends 8 1/2 Uhr: **Wahlversammlungen.**

Der schöne Wilhelm.
In
3235

Herrn Weber Halberstädter
Straße 24
3205 **Restaurations**
Jeden Dienstag ff. frische Wurst
Jeden Morgen Pökelfleisch.

Salbke.
Todesanzeige.
Am Sonnabend den 22. Oktober, vormittags 5 Uhr, starb nach langem, aber schmerzlichen Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, der **Kernmacher** 3597
August Bendler
im Alter von 59 Jahren.
Dies zeigt mit der Bitte um stillen Beileid tiefbetruert an
Witwe Dorothea Bendler
geb. Werner und Kinder.
Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittags 4 1/2 Uhr auf dem Friedhof statt.

Die **Magdeburger Flugwoche**
bringen wir schon heute als Einlage.

Weiße **W M W** Wand

51 Jakobstrasse 51
Einzelheiten daraus:
Die Apparate von Thelen u. Otto — Flüge derselben
Absturz des Fliegers Otto
Der zertrümmerte Apparat
usw. 3246

Sozialdemokratischer Verein
Ortsgruppe Salbke.
Nachruf.
Am Freitag den 21. Oktober starb ganz plötzlich und unerwartet nach einem 20mündigen Krankenlager unser Mitglied, der Arbeiter
August Bendler
59 Jahre alt. 3591
Ehre seinem Andenken!
Die Erbschaft.
Die Beerdigung findet am Dienstag, nachm. 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Deutscher Metallarb.-Verband
Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
Am 22. d. M. starb unser Mitglied, der Kernmacher
August Bendler
59 Jahre alt, an den Folgen einer Chronoperation.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Dienstag den 25. d. M., nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Halle des Friedhofs in Salbke aus statt. 3251
Die Verwaltung.

Sozialdemokratischer Verein
Magdeburg.
Nachruf.
(Verstärkt)
Am 22. d. M. starb unser Mitglied, der Metallformer
Rudolf Köhlert
28 Jahre alt, an Lungentuberkulose.
Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand.

Nachruf.
Auf der Lungenheilstätte Schiela a. S. starb plötzlich am Herzschlag unser Lebensgenosse, der Dreijer 1174
Otto Hoffmann
aus Magdeburg-Sudenburg. In der kurzen Zeit seines Hierseins haben wir alle ihn als einen fleißigen, redlichen Mann schätzen und lieben gelernt. Sein tragisches Geschick, an der Stelle, wo er Heilung von seinem Leiden suchte, von einem frühen Tod ereilt zu werden, wird von uns tief empfunden. Ein ehrendes Andenken werden dem Verstorbenen, während **Die Patienten der Lungenheilstätte Schiela a. S.**

Sozialdemokratischer Verein
Magdeburg.
Nachruf.
Am 22. d. M. starb unser Mitglied, der Metallformer
Rudolf Köhlert
28 Jahre alt, an Lungentuberkulose.
Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 250.

Magdeburg, Dienstag den 25. Oktober 1910.

21. Jahrgang.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Der Streik der Straßenbahner in Bremen dauert ununterbrochen fort. Bis jetzt hat kein Wagen zur Beförderung des Publikums die Remisen verlassen. Der Fußgängerverkehr erreicht von Zeit zu Zeit die Wichtigkeit riesenhafter Demonstrationen, besonders seit Freitag, von welchem Tage an der Bremer Freimarkt große Massen auswärtigen Publikums anzieht. Die Streikenden erklärten sich auf wiederholtes Drängen des Vorsitzenden des Einigungsamts zu einem Entgegenkommen bereit. Sie verzichteten auf die Teilnahme der Verbandsleitung an den Einigungsverhandlungen, wenn die Direktion damit einverstanden sei, daß die Funktionäre der Organisation in einem Nebenzimmer verweilen, so daß den verhandelnden Straßenbahnern nötigenfalls Gelegenheit zu sofortiger Rücksprache gegeben sei. Vor allem müsse jedoch die Direktion erklären, daß sie keine Maßregeln vornehmen und das Koalitionsrecht der Angestellten unangefastet lassen werde. Das lehnte die Direktion ab. Sie gab nur die ebenso nichtssagende wie vielversprechende und obendrein orakelhafte Antwort, daß sie den Streikenden die Verbandszugehörigkeit weder verbieten noch gestatten könne.

Beabsichtigte Aussperrung der Tabakarbeiter am Niederrhein. In der Tabak- und Zigarrenfabrik Wilhelm Mertens in Kleve bestehen Lohnunterschiede. Die Arbeiter verlangen 50 Pfennig bis 1,50 Mark pro Wille Zulage und die Befreiung von Material. Die Firma lehnt die Forderungen ab; Verhandlungen mit ihr scheiterten. Die Firma besitzt auch Zigarettenbetriebe in Goch und in Neukerl am Niederrhein. Dort reichten die Arbeiter ebenfalls die Kündigung ein. Am 22. d. M. sind die Kündigungen abgelaufen. Die Firma hat jetzt die Hilfe des Niederrheinischen Fabrikantenvereins in Anspruch genommen, der wie verlautet, sich mit der Absicht einer allgemeinen Aussperrung der organisierten Tabakarbeiter am Niederrhein trägt. Es kämen dann 1500 Zigarrenarbeiter in Betracht. Die Arbeiter sehen dieser Androhung mit Mißtrauen entgegen, sind sie doch zu 80 Prozent organisiert.

Der Streik der Töpfer in den Westener Ofenfabriken ist nunmehr beendet. Sämtliche Ofenfabriken haben am 22. Oktober die Arbeit niedergelegt. Die an den Maschinen besetzt gehaltenen Töpfer haben den Solidaritätsstreik erklärt. Weitere Verhandlungen werden voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche mit den Unternehmern stattfinden. In deren Entgegenkommen wird es denn liegen, ob die durch den langwierigen Streik im Jahre 1903 schwer geschädigte Westener Schmelzofenindustrie einen weiteren empfindlichen Stoß erhält oder nicht.

Streik in der Wäscheindustrie in Bielefeld. Am Freitagabend bestreikten die Wäscheindustriellen mit 1559 gegen 15 Stimmen, am Sonnabend die Arbeit einzustellen. Sonnabend morgen erfolgte die Arbeitseinstellung in 16 Betrieben.

In der Fackelfabrik Klein in Kitzingen bestehen Lohnunterschiede, die zur Arbeitsunruhe führten. Die Firma verschärfte verschiedentlich die bestehenden Arbeitsverhältnisse und maßregeln die Vorstände der Fackelfabrik des Verbandes, der 8 Jahre bei ihr beschäftigt war. Fünf Streikbrecher sind nach einjähriger Tätigkeit wieder verschwunden. Am Fernhalten des Zugangs wird erachtet.

143 000 Mitglieder zählte der Deutsche Transportarbeiterverband am 1. Oktober d. J.

Provinz und Umgegend.

Burg, 24. Oktober. (Kartellbericht.) In der Sitzung vom 21. Oktober teilte sich ein Vertreter der Lederarbeiter, Maurer, Metallarbeiter und Schuhmacher, unentschiedelt ein Vertreter der Gemeindefabrikanten, Holzarbeiter, Maler, Maurer, Schneider, Töpfer und Zimmerer. Die Abrechnung vom 3. Quartal schließt ab mit einem Kassensolvenzstand von 1061,88 Mark. Genosse Bötker gab einen ausführlichen Bericht von dem Gewerkschaftstagesbericht in Köln. Die Genossen, welche noch Aufnahmehescheine für den Konsumverein in Händen haben, werden erjucht, diese möglichst bald beim V. G. W. Wald oder im Arbeitersekretariat abzugeben. Am 13. November findet im „Grand Salon“ eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Genosse Unbehauen referieren wird. Zu den Vertreterwahlen zur Allgemeinen Ortskrankenkasse soll am Montagabend ein Flugblatt verbreitet und am Dienstag im „Grand Salon“ eine öffentliche Versammlung

abgehalten werden. An der organisierten Arbeiterschaft liegt es nun, die Zeit zur Agitation zu nutzen und alle daranzusetzen, daß am Mittwoch die Vertreter der freien Gewerkschaften als Sieger aus der Wahl hervorgehen.

Gardelagen, 24. Oktober. (In einer öffentlichen Versammlung) referierte Genosse Wache (Magdeburg) über die Noabiter Vorgänge und die Pläne der Scharfmacher. Die Versammlung war sehr stark besucht, die Versammelten spendeten für die vorzüglichen Ausführungen lebhaften Beifall. Für die Parteiorganisation wurde eine Anzahl Mitglieder gewonnen.

— (Anfall.) Der beim Neubau auf der Gasanstalt beschäftigte Schlosser Waz Bernuth zog sich eine Verletzung des rechten Fußes sowie eine Sehnenzerrung dadurch zu, daß er beim Herausnehmen von Bohlen aus der Baugruben durch irgendeinen Zufall austritt und zu Falle kam. Der Verletzte mußte sofort ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen und wird voraussichtlich längere Zeit arbeitsunfähig sein.

Halberstadt, 24. Oktober. (Nochmals die duldsame Kirche.) In der vorigen Woche wurde unter vorstehender Suchmarke ein Fall von Unduldsamkeit erwähnt, der sich in der Domkirche abgepielt hat. Es handelte sich um die Trauung eines Paares, das im letzten Augenblick auf den kirchlichen Segen verzichtete und die Kirche verließ, weil der Domprediger lange verlangte, daß die Braut, da sie bereits Mutter eines Kindes ist, den Schleier entfernen sollte. Die von dem Vorgang gegebene Darstellung veranlaßt die „Allg. Ztg.“, eine „Richtigstellung“ zu bringen. Nach der Richtigstellung ist die Unduldsamkeit des betreffenden Geistlichen erst in das rechte Licht gestellt. Denn während der Domprediger nach unserm Bericht gegen eine Trauung mit dem Brautkleid nicht einzuwenden hatte, urteilte der Prediger lange nach der „Allg. Ztg.“, indem er die Entfernung des anhängigen Schleiers verlangte, noch strenger. Was der eine Geistliche also für gut befand, beurteilte der andre, weil für ihn „die strengere Beobachtung der durch die kirchliche Ordnung vorgeschriebenen Form“ maßgebend war. Das nennt man jedoch nicht etwa Unduldsamkeit, sondern man heißt die Feststellung in der Presse „gehässige Ausbeutung“, der durch derartige famose Richtigstellungen entgegenzusetzen werden muß. Als nebensächlich sei noch erwähnt, daß es zu einer erregten Auseinandersetzung nicht gekommen sein soll.

— (Zur Stadtverordnetenwahl.) Das Interesse der bürgerlichen Parteien scheint nicht besonders reger zu sein. Trotz der eufanten Klänge hatten sich am Freitag in der Versammlung ganze 150 staatsbehaltende Bürger eingefunden, um sich von Herrn Deesen versichern zu lassen, daß die bürgerlichen Stadtverordneten ebenfalls „ein warmes Herz für die Arbeiter haben“. Wie warm das Herz der bürgerlichen Stadtverordneten für die Arbeiter schlägt, hat in einer der letzten Sitzungen der Stadtverordnete Lent bewiesen. Dieser Herr meinte, daß für die Arbeiter immer gesorgt werde und daß endlich einmal mit der Schaffung sozialer Einrichtungen Schluss gemacht werden muß. Die Beratung eines derartigen realistischen Standpunktes heißt in bürgerlicher Beleuchtung und nach erfolgter Ber-dichtung durch Rechtsanwält Deesen „das warme Herz für die Arbeiter“ zeigen. Aus solchen Juristeneien werden bei der Wahl nur die Arbeiter freigesetzt, die sich in abhängiger wirtschaftlicher Stellung befinden und auf die durch die „wohltuenden“ Vorgesetzten der bekannte Druck ausgeübt wird. In der erwähnten Vorbesprechung wurden für die 3. Wahlklasse acht Kandidaten vorgeschlagen, von denen vier in einer am Dienstag stattfindenden Wählerversammlung endgültig als Kandidaten aufgestellt werden sollen. Unter den Vorgesetzten befindet sich auch ein Arbeiter der Eisenbahnerkategorie, der unter der Leitung jenes Vorgesetzten, des Stadtverordneten Hesse Müller, im Stadiparlament eine wenig beneidenswerte Rolle spielen würde. Die Vorschläge wurden mit den nötigen Empfehlungen und Schilderungen der Charaktereigenschaften begleitet. Wenn die Geschichte am Dienstag richtig flappert, dann werden glücklich 6 Tage vor der Wahl die bürgerlichen Kandidaten aufgestellt. Für die Arbeiterpartei ist es natürlich ganz gleichgültig, wer die Auserwählten der Bürgerlichen werden. Unbedenklich darum ührt sie den Kampf mit allem Nachdruck, um den Sieg der sozialdemokratischen Kandidaten zu erringen. Die kurze Spanne Zeit bis zur Wahl muß jedoch überall kräftig zur Agitation ausgenutzt werden. Hauptächlich gilt es die Arbeiter aufzurichten, die immer noch glauben, daß es auf ihre Stimme nicht ankommt. Bei der letzten Wahl sind es gerade diese Gleichgültigen und Saumläuger gewesen, die es verschuldeten, daß bei der Hauptwahl nicht drei der Unjeren gewählt

würden. Aus dem Grunde ist es notwendig, daß die Gleichgültigen in der wieder an ihre Pflicht erinnert werden, damit die Kandidaten der sozialdemokratischen Partei, die Genossen

**Dr. Grohn,
Frd. Gerlach,
Fr. Hellwig,
Gust. Mikowky**

einen vollen Sieg erringen und in verstärkter Anzahl in das Stadiparlament einziehen.

— (Ein Eilboten-Institut,) durch das die Besorgung eiliger Aufträge ausgeführt wird, ist jetzt eröffnet worden.

— (Nationalliberaler Partei-Sekretär.) Die nationalliberale Partei hat für den hiesigen Wahlkreis einen Sekretär angestellt, der von Halberstadt aus seine Tätigkeit entfaltet. Später soll der Wirkungskreis auch auf den Wahlkreis Halbe-Ufersteden ausgedehnt werden. Wenn die Nationalliberalen nicht annehmen würden, daß der hiesige Wahlkreis bei der nächsten Wahl ihnen unter Umständen verloren gehen kann, würden sie sicher die Anstellung eines Sekretärs nicht vorgenommen haben. Weil sie es beabsichtigen, wird beizeiten vorgesorgt, um den Bestand zu erhalten. Für unsere Genossen im Wahlkreis möge das Vorgehen der Nationalliberalen ein Ansporn zu intensiver Agitation in allen Orten sein. Nur wenn mit erhöhtem Eifer die Aufklärungsarbeit erfolgt, wird die Tätigkeit der Gegner wirkungslos bleiben.

Kolbitz, 24. Oktober. (Eine Gemeindevertreter-Sitzung) findet am 25. d. M. statt. Auf der Tagesordnung steht: Beschlußfassung über Einführung der Luftfahrsteuer. Die Anbringung einer Kampe in der Bahnhofsstraße. Antrag der Volkerei-Genossenschaft auf Verpachtung von 3 Morgen Gemeindegelände zur Errichtung einer Armenkuche. Antrag der Regierung auf 300 Mark Zulage für die erste Lehrerstelle.

Neuhaldensleben, 24. Oktober. (Arbeitswillige gesucht.) Die beiden hiesigen Blätter bringen folgendes Inserat: „30 Dreher zum sofortigen Eintritt gesucht. Lohnabzüge haben bei uns nicht stattgefunden. Sauer u. Koloff.“ Damit kein Dreher auf die Vermutung kommt, die Firma wolle die Fabrik vergrößern, muß bemerkt werden, daß sämtliche in der Fabrik beschäftigten Dreher wegen Lohnunterschieden die Fabrik verlassen mußten. Am Freitag wurde den Dreher von den Geschäftsinhabern mitgeteilt, daß für einen Artikel ein Abzug durchzuführen werden müsse. Dieses Ansinnen lehnten die Dreher ab. Das einmütige Zusammenhalten hatte den Erfolg, daß die Firma den Abzug zurücknahm. Die Arbeit wurde darauf am Sonnabend fortgesetzt. Eine neue Differenz entstand. Der Vorstand eines andern Artikels, den ein Dreher angegangen, stellte sich als niedrig heraus. Eine Kommission wurde deshalb bestellt. Bei dieser Unterhandlung ging der kaum geschlossene Friede vollständig in die Brüche. Ein Kommissionsmitglied erjuchte Herrn Sauer, doch ebenso höflich zu sein wie die Arbeiter. Für dieses frevelhafte Verlangen mußte der Dreher sofort Kontor und Fabrik verlassen. Die beiden Juristeneien erklärten nun, daß auf dieser Basis kein Vergleich zustande kommen könnte, denn die Dreher ständen hinter ihren Abgeordneten. Da erklärte Herr S., die Dreher sollten alle ihre Papiere holen und die Arbeit verlassen. Dieser Aufforderung sind die Arbeiter sofort nachgekommen. In der Fabrik S. u. K. ist Kündigung längst abgehafft. Arbeitslohn für fertige, noch nicht abgenommene sowie halbfertige Arbeit wurde nicht ausbezahlt, mit der Begründung, daß erst alles nachgesehen und gezahlt werden müsse. Der Schaden, welcher durch das Streiklassen der halbfertigen Arbeit erwächst, wird die Inhaber der Firma wohl befehlen, daß sie durch solches Vorgehen sich selbst den größten Schaden zufügen. Den Herren Sauer und Koloff ist es unangenehm zu hören, daß sie auch ohne Lohnabzüge schon bedeutend weniger bezahlten als größere Fabriken. Während des Bestehens der Fabrik ist es schon öfters zu Differenzen gekommen. Die Firma blieb aber nie Sieger. Arbeitswillige kann sie hier nicht erlangen; da müßte sie sich schon an die Kompanie Friedrich Hingze in Berlin wenden.

— (Ein Luftballon) senkte sich am Sonnabend gegen 9 Uhr abends in der Stadt, der durch Hitzzeichen die Aufmerksamkeit der Straßepassanten auf sich lenkte. Von den Zuschauern wurde heruntergehakt nach dem Namen der Stadt, worauf ihnen von unten der Befehl zugerufen wurde. Die verirrten Lustflieger flogen in der Dunkelheit nach Westen weiter.

Naulaska.

(Das Staatsglück.)

(Nachdruck verboten.)

Roman von Rudyard Kipling.

(30. Fortsetzung.)

Tarvin reichte ihr die Hand und Räte sagte sie. Dann gingen sie eine Weile schweigend nebeneinander her, bis Tarvin in trüblichem Ton fragte: „Hacker hast Du wohl unmittelbar vor der Abreise nicht mehr gesehen, oder?“ Sie schüttelte den Kopf.

„Dachte mir's. Du und er, Ihr wart ja nie diese Freunde.“

„Soviel ich weiß, nahm man an, Du seist nach San Franzisko gefahren, um persönlich mit einigen Direktoren der Central-Colorado-California-Linie zu verhandeln. Man nahm das an, weil der Schaffner Deines Zuges die Nachricht verbreitete, Du seist nach Alaska gereist, und daran wollte niemand glauben; was die Wahrheitsliebe betrifft, scheint Du keinen guten Lemmund in Topaz zu haben, Nite, das tut mir sehr leid!“

„Mir auch, mir auch, Räte!“ rief Tarvin mit Ueberzeugung. „Aber wenn man mir alles glaubte, wie sollte ich's dann fertigbringen, den Leuten etwas weiszumachen? Ich wollte, daß sie mich in San Franzisko vermuten sollten, für ihre Interessen tätig. Wenn ich aber das durch den Schaffner hätte austreten lassen, so würde man vor Abend behauptet haben, ich kaufe in Chile Land auf. Dabei fällt mir ein — wenn Du nach Hause schreibst, so erwähne, bitte, nicht, daß ich hier bin. Vielleicht bringen sie's auch heraus — nach den Gesetzen des Widerspruchs; aber ich will ihnen keinen Anhaltspunkt geben.“

„Du kannst ruhig sein, ich erwähne es gewiß nicht,“ versicherte Räte, die dabei sehr rot wurde.

Gleich nachher kam sie wieder auf ihre Mutter zu sprechen. In der heißen Schnulst nach der Heimat, die inmitten der fremdartigen Welt, die Tarvin ihr zeigte, aufs neue in ihr aufstieg, schnitt ihr der Gedanke an die Mutter, die einsam und schüchtern, geduldig auf ein Wort von ihr wartete, durchs Herz wie in der Stunde der

Trennung. Die Erinnerung war ihr in diesem Augenblick so schmerzlich, daß sie nicht schweigen damit fertig wurde; aber als Tarvin dann fragte, warum sie denn fortgegangen sei, wenn sie so empfinde, versetzte sie mit dem Mut ihrer guten Stunden: „Warum zieht der Mann in den Krieg?“

Zu den nächsten Tagen sah Räte nicht viel von Tarvin. Frau Gites führte sie im Palast ein, und da gab es genug des Neuen, um Herz und Gedanken auszufüllen. Volkommen taute sie in einem Reich umher, wo ewiges Zwielicht herrschte, suchte ihren Weg in den Irrgärten von Gängen, Treppen, Höfen, Geheimtüren, wo verschleierte Frauen an ihr vorbeistrichen, sie anstarrten und hinter ihrem Rücken über sie lachten oder mit kindlicher Neugier ihr Leid, ihren Gut, ihre Handtücher befühlten. Sie verzweifelte daran, sich jemals auch nur im kleinsten Teile dieses ungeheuern Bienenstocks zurechtzufinden, in dem Dämmerlicht die blassen Gesichter der Frauen untereinander zu lernen, die sie durch lange Reihen leerer Zimmer führten, wo der Wind allein unter dem glühenden Deckenschmuck leuchtete, und hinauf in schwebende Gärten, zweihundert Fuß über der Stadt, und doch noch weidlich von hohen Mauern eingefaßt, und aus der strahlenden Helle der flachen Dächer über nicht endenwollende Treppen hinab in stille unterirdische Gemächer, die man aus Furcht vor der Hitze sechzig Fuß tief in den Felsen gehauen hatte. Und auf Schritt und Tritt Frauen und Kinder und abermal's Kinder und Frauen! Man schätzte die Einwohnerzahl des Palastes auf viertausend lebende Seelen; wie viele tot und begraben darin lagen, wußte kein Mensch zu sagen.

Viele von den Frauen — wie viele, das hätte sie nicht sagen können — weigerten sich, durch Gerede und Gerüchte verheßt, unbedingt, Rätes Hilfeleistungen anzunehmen. Sie seien nicht krank, erklärten sie, und die Verührung der weißen Frau sei besiedend. Andre vertrauten ihr die Kinder an und baten sie, den schwächlichen, im Dunkel aufgewachsenen Pflänzchen Farbe und Frische zu verschaffen, und glühende Mädchen führten aus der Dämmerung auf sie los mit leidenschaftlichen Klagen, die sie nicht verstehen konnte, nicht zu verstehen wagte. Von den Wänden der kleinen Stübchen starrten ihr häßliche antöbige Bilder

entgegen und unzünftige Götter grinsten sie aus schaurigen Nischen über den Türen höhnisch an. Die heiße Luft, Rächen- und Wehrauchdüfte, die unbeschreibliche Ausdünnung der dicht zusammengepackten Menschheit benahmen ihr oft den Atem, aber was sie zu hören bekam und erraten lernte, war widerlicher als alle mit den Sinnen wahrnehmbaren Greuel. Es war entschieden etwas ganz Andres um den heldenmütigen Entschluß, dem im Geiste geschauten Glend indischer Frauen ihr Mißgefühl, ihr Leben zu weihen, und der unbeschreiblichen Wirklichkeit in der Abgeschlossenheit der Frauengemächer von Rhatore gegenüberzutreten.

Tarvin erforchte mittlerweile das Land nach einem selbst eronnenen System. Es beruhte auf Ausnutzung der Möglichkeiten nach Maßstab ihrer Bedeutung — alles, was er unternahm, hand in urfächlichen, wenn auch nicht immer erkennbarem Zusammenhang mit seinem Zweck und Ziel, dem Naulaska.

In den fürstlichen Gärten, wo unzählige, nur selten bezahlte Gärtner mit Wasserschläuchen und Gießtannen gegen die zerstörende Gewalt der Hitze ankämpften, konnte er ungehemmt aus und ein gehen. Er hatte auch freien Zutritt zum Leibstall des Maharadscha, wo acht-hundert Pferde allnächtlich auf der Streu lagen, und konnte zu sehen, wenn sie am Morgen zu je vierhundert in einer Staubwolke zur Morgenarbeit austritten. Die äußern Palasthöfe standen ihm uneingeschränkt offen, er konnte der Toilette der Elefanten beiwohnen, wenn der Maharadscha einen Staatszug hielt, konnte mit der Wache plaudern und lachen und sich an drachenköpfigen, ichlangenhaligen Geiseln erbauen, die von eingebornen Kunsthandwerkern erfunden waren, denen hier im fernem Osten die Mitraileuente gedämmert haben mußte. Aber in das Gebiet, wo Räte weilte, durfte er keinen Fuß setzen. Er wußte, daß ihr Leben in Rhatore so sicher war wie in Topaz; aber als sie zum erstenmal zuversichtlich und ohne Zaudern hinter dem teppichberhangenen Eingang zum Frauenpalast verschwand, fuhr seine Hand unwillkürlich nach dem Griff eines Revolvers.

(Fortsetzung folgt.)

Vereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein. Bezirk Alte Neustadt. Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Sitzung der Kassierer und Obmänner bei Wadenmacher, Ottenbergstraße 13.

Arbeiter-Samariterkolonne. Nächster Vortrags- und Übungsabend Dienstag den 25. Oktober, abends 8 Uhr, bei Holz, Tischlerstr. 13.

Sachsenburger Arbeiter-Gesangverein. Dienstag abend, brüßig 8 1/2 Uhr, gemischte Übungsstunde mit Orchester in der „Berliner Bierhalle“ (Hilberbrand).

Burg. Gesangverein Einigkeit. Am Dienstag den 25. d. M. Generalversammlung.

Burg. Freie Sängerschaft. Sonntags an jedem Montag Damenchor, jeden Donnerstag 8 1/2 Uhr Männerchor.

Burg. Gesangverein Eintracht. Die nächste Übungsstunde findet Dienstag den 25. d. M. bei D. Masuhr, Oberstraße, statt.

Marktberichte.

Magdeburg, 22. Oktober. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verkehren sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 192-198, mittel do. Sommer gut 192-198, neuer do. Kolben Sommer gut 210-215, do. ausländischer gut 192-195. Roggen inländischer gut 146-152. Gerste hiesige Ehevaliergerste gut 170-178, feinste aber Notiz, hiesige Landgerste gut 160-169, ausländische Futtergerste gut 113-116. Hafer inländischer gut 145-160. Mais runder gut 135-137.

Magdeburg, 18. Oktober. Kleinhandelspreise. Eihartoffeln Budget 45-55 Pf., Reg. 3-4 Pf., Magnum bonum 3,5-5 Pf. Eihunter 130-150 Pf., Alles für 1/2 Kilo. Eier, inländische 1 Mandel 120-150, ausländische 105-130 Pf. - Rindfleisch, Keule 85-120 Pf., Bug 80-100 Pf., Bauch 60-90 Pf., Kalbfleisch, Keule 70-120 Pf., Bug 70-110 Pf., Hammelfleisch, Keule 80-120 Pf., Bug 80-95 Pf., Kopf und Schweinefleisch, Keule 80-120 Pf., Bug 80-95 Pf., Kopf und Schweinefleisch 45-60 Pf., Schinken, inländischer, geräuchert 130-150 Pf., Speck, inländischer, geräuchert 80-100 Pf., Rostfleisch 30-50 Pf. Die vorstehenden Preise beziehen sich lediglich auf die gangbarsten Sorten.

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.				
Fier, Eger und Moldau.				
Jungbunzlau	20. Okt. + 0,05	21. Sept. + 0,02	0,03	-
Leun	.. .. - 0,32	.. .. - 0,31	-	0,01
Radweiss	.. .. + 0,06	.. .. + 0,05	0,01	-
Prag	.. ..	.. ..	-	-
Unstrut und Saale.				
Strahfurt	21. Okt. + 0,90	22. Okt. + 0,90	-	-
Weissenfels Untp.	.. .. - 0,10	.. .. - 0,16	0,06	-
Trieba	.. .. + 1,48	.. .. + 1,48	-	-
Wilsleben	.. .. + 0,99	.. .. + 0,97	0,02	-
Bernburg	.. .. + 0,61	.. .. + 0,60	0,01	-
Kalbe Oberpegel	.. .. + 1,39	.. .. + 1,39	-	-
Kalbe Unterpegel	.. .. + 0,17	.. .. + 0,18	-	0,01
Brähe	.. .. + 0,29	.. .. + 0,31	-	0,02

Deffau, Muldenbr.	21. Okt.	Mulde.	- 0,07	22. Okt.	- 0,11	0,04	-
Elbe.							
Baruth	20. Okt.	- 0,23	21. Okt.	- 0,24	0,01	-	-
Brandeb.	.. ..	+ 0,59	.. ..	+ 0,56	0,03	-	-
Melmit	.. ..	+ 0,70	.. ..	+ 0,68	0,02	-	-
Leimertzh.	.. ..	+ 0,32	.. ..	+ 0,29	0,03	-	-
Kauzig	21.	+ 0,57	22.	+ 0,56	0,01	-	-
Dresden	.. ..	- 0,90	.. ..	- 0,92	0,02	-	-
Lörrich	.. ..	+ 1,33	.. ..	+ 1,28	0,07	-	-
Wittenberg	.. ..	+ 2,29	.. ..	+ 2,22	0,07	-	-
Köhlau	.. ..	+ 1,63	.. ..	+ 1,57	0,06	-	-
Barby	.. ..	+ 1,60	.. ..	+ 1,57	0,03	-	-
Schönebeck	.. ..	+ 1,48	.. ..	+ 1,42	0,06	-	-
Magdeburg	.. ..	+ 1,32	23.	+ 1,30	0,02	-	-
Sangermhnde	21.	+ 2,18	22.	+ 2,13	0,05	-	-
Wittenberge	.. ..	+ 1,96	.. ..	+ 1,88	0,08	-	-
Dömitz	.. ..	+ 1,53	.. ..	+ 1,46	0,07	-	-
Boizenburg	.. ..	+ 1,44	.. ..	+ 1,36	0,08	-	-
Hohnsorf	.. ..	-	.. ..	+ 1,50	-	-	-
Lauenburg	.. ..	+ 1,57	.. ..	+ 1,51	0,06	-	-

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 22. Oktober.

Aufgebote: Bauarbeiter Albert Walter Höding in Olvenstedt mit Alma Ernestine Kade hier. Kataster-Landmesser Karl Jul. Kurt Hauke hier mit Lydia Waskönig in Niederprochhövel. Sergeant Otto Schmidt hier mit Emma Humold in Woltersdorf. Bergolber Otto Schindt hier mit Anna Stampehl. Kellner Felix Eulenberg mit Emma Kühnland geb. Knust. Postbote August Ditz mit Leonie Gensch.

Eheschließungen: Oberleutnant Alb. Matthaei mit Dagmar Schneider. Sergeant Karl Dye mit Helene Kimbach. Maschinenkloster Otto Wagner mit Helene Jordan. Bureaudiatar Adolf Grunendorfer mit Cäcilie Bonath. Fleischer Max Bertram mit Elise Krüger. Möbelzeiger Alfred Scherner mit Vera Koch. Bank-Kassierer Richard v. Wilman mit Erna Börner.

Geburten: Walter, S. des Buchbinders Hermann Schreiber. Werner, S. des Handlungsgehilfen Willi Jädel. Wilhelm, S. des Buchhalters Wilh. Kühne. Ernst, S. des Postkassiers Karl Lehmann. Gort, S. des Lehrers Franz Pilling. Elli, S. des Revolverbrechers Paul Müller. Gertrud, S. des Arbeiters Karl Thiel. Erna, S. des Arbeiters Richard Hartmann. Hildegard, S. des Rentners Arnold von Treßow.

Todesfälle: Witwe Dorothee Lendge geb. Wille, 76 J. 5 M. 3 T. Marie geb. Jinke, Ehefrau des Oberverwalters Albert Scheidt, 59 J. 1 M. Olga geb. Braune, Ehefrau des Kassierers Karl Senti, 32 J. 8 M. 13 T. Walter, S. des Büfettiers Friedr. Meßow, 11 J. 7 M. 2 T. S. unehel. totgeb.

Sachsenburg, 22. Oktober.

Eheschließungen: Arbeiter Willi Hoffmüller mit Alara Dörten. Eisenbahn-Arbeiter Rudolf Harig mit Martha Schimlat. Kaufmännischer Beamter Hans Peltzsch mit Helene Böckmann. Bize-wachmeister Hermann Hoertel mit Anna Meyer.

Geburt: Kurt, S. des Schuhmanns Hermann Silbermann.

Todesfälle: Landwirt Ernst Campe aus Zeitzlingen, 37 J. 10 M. 23 T. Else, S. des Drehers Friedrich Pape, 1 J. 6 M.

Schlösser Richard Heinze, 20 J. 4 M. 19 T. Witwe Auguste Koch geb. Müller, 77 J. 5 M. 18 T.

Buckau, 22. Oktober.

Eheschließungen: Straßenbahn-Schaffner Willi Schulz mit Marie Ganger. Buchbinder Artur Hempert mit Anna Hanjmann. Architekt Fern. Gerlach in Berlin mit Lina Behrens hier. Tischlermeister Otto Lange mit Melanie Meyer.

Geburt: Elisabeth, S. des Stellwerk-Schlossers Hermann Rudolph.

Todesfall: Privatmann Emil Kallmeyer, 78 J. 3 M. 11 T.

Neustadt, 22. Oktober.

Aufgebote: Arbeiter Robert Jaeger mit Anna Emilie Emma Schlef.

Eheschließungen: Militär-Intendantur-Diatar Friedrich Nagelmann mit Frida Kraetzsch. Kaufmann Ernst Sachin mit Gertrud Ringelberg. Fabrikarbeiter Ernst Daehne mit Frida Haase.

Geburten: Paul Willi, unehel. Ernst, S. des Metallbrechers Richard Westphal. Anna, S. des Zingiebers Georg Kannegießer. Elli, S. des Arbeiters Hermann Magnus. Erna, S. des Arbeiters Franz Smolorek. Charlotte, S. des Kunsthilfers Paul Gottheit. Elli, S. des Fabrikanten Hans Haberhausen.

Müchtersleben.

Aufgebote: Kaufmann Paul Stoige mit Ida Ringerzahn.

Eheschließungen: Bergarbeiter Louis Zedler mit Martha Bilsede. Kaufmann Walter Burr mit Else Braune. Bergarbeiter Otto Knoblauch mit Selma Rauch. Stellmacher Alb. Walter mit Martha Kühn.

Geburten: S. des Arbeiters Friedrich Ede. S. des Schlossers Karl Peltzsch. S. des Kaufmanns Ludwig Kühnast.

Todesfälle: Margarete, S. des Kaufmanns Willi Deuter, 6 M. 26 T. Antonie, S. des Formers Otto Siley, 14 T. Erich, S. unehelich, 10 M. 27 T.

Burg.

Eheschließungen: Brauer Emil Gustav Adolf Schupp mit Anna Josephina Bringmann. Weißgerber August Otto Kühne mit Hedwig Gorges.

Geburten: S. des Kaufmanns Gustav Kilmey. S. des Stellmachers Bernhard Swierzinsky. S. des Tischlers Paul Riß.

Todesfälle: Ehefrau des Zimmermanns Aug. Diez, 67 J. geb. Haede. 67 J. Witwe Elisabeth Paul geb. Bannier, 91 J. Witwe Dorothee Schweinhagen geb. Nielebock, 67 J.

Schönebeck.

Aufgebote: Dachdecker Friedrich Karl Schlemmer in Eggersdorf mit Anna Elisabeth Schubert in Klein-Mühlungen. Schlossermeister Otto Kömde mit Anna Herold in Magdeburg. Kaufmann Ernst Windt hier mit Anna Boening in Biederitz.

Geburten: S. des Fabrikarbeiters Karl Schmelzer. Minette, S. des Postassistenten Hugo Kersten. Lucie, S. des Fabrikarbeiters Franz Majchrzal. Gertrud, S. des Formers Wilh. Kuthwede.

Todesfälle: Willi, S. des Arbeiters Friedr. Gräber, 17 J. Ehefrau Ernestine Schramm geb. Wolfert, 52 J. Arbeiter Friedrich Ballerstedt aus Frobie, 26 J. Walter, S. des Fabrikarbeiters Karl Dulhardt, 2 M. Witwe Marie Brunert geb. Dieckhoff, 65 J.

Staßfurt.

Geburten: S. des Fabrikars Franz Czizkus. S. des Arb. Georg Ebel. S. des Arb. Theodor Tonzyl.

Todesfall: Franz Ebel, 7 Sd.

Täuschende Buttergleichheit

feines Aroma und milder, nußartiger Geschmack zeichnen die beliebten van den Bergh'schen Marken

«Palmkrone» und «Palmstolz»

- anerkannt feinste Pflanzenbutter-Margarine - aus. Größte Ersparnis gegen Naturbutter bei gleicher Verwendbarkeit. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Basta-Wein

das Beste bei Blutmot, Entkräftung u. Magenleiden

Flasche 1.50 und 1.75 Mark 3342

Schulartifel Buchhandlung Volksstimme.

Bitte lesen!

Beim Einkauf von

Henkel's Bleich-Soda

achte man genau auf untenstehende Packung und weiße Nachahmungen, da meistens minderwertig, energisch zurück.

Kapital zum Flugmaschinen-Bau

System Stettin, wird gesucht. Das Modell ist im Schaufenster des Konfektionshauses von Ehrenfried Finke, Breitenweg 125/126, ausgestellt.

Offerten erbitten unter B 1163 an die Expedition der „Volksstimme“, Große Münzstraße 3. 1163

Neu! Vineta 30 mit Goldmundstück

Réunion



Vineta 30

hergestellt genau nach Cairo-Art garantiert feinste Handarbeit mit, ohne runde dick und Goldmundstück

3712 Verzügliche Qualitäten

Cigarette



Henkel's Bleich-Soda

Garantirt chlorfrei.

Gesellschaft Depott.

Fabrikant u. Verpackung

Spart bedeutend Seife, macht die Wäsche blendend weiß. Ueberrifft bei allen Reinigungs-zwecken die Soda durch raschere u. gründlichere Wirkung, macht namentlich Metallfachen sehr klar u. Holzfachen sehr weiß. Greift Hände u. Wäsche nicht an. Löst sich in Wasser sehr rasch, sollte deshalb in keiner Haushaltung fehlen.

Bruchleidende

Mein Bruchband „Ideal“, ohne Feder, eignet System auch bei Nacht tragbar, bietet die größte Erleichterung und hat unter Garantie jeden Bruch zurück. **Leib- und Vorkleidbänden, Geradetafter, Gummistrümpfe** usw.

Bestellungen nach Mustern werden entgegengenommen in Magdeburg Sonnabend den 29. Oktober, von 9 bis 4 Uhr, in Hotel Bellevue am Bahnhof.

Bandagen-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Vogelsangstr. 41

Gegen üblen Mundgeruch

Leihhaus

P. Oelssner

2 Leiterstrasse 2

beleih

alle Wertgegenstände

Reizenge

empfehl Buchhandl. Volksstimme

13 Jahre litt ich an Rheumatismus

hatte bereits alle Mittel versucht, welche mir empfohlen wurden, fühlte aber keine Besserung; ich besorgte mir 2 Stück Ihrer

Hongh-Ho-Seife

und kann Ihnen heute mitteilen, dass ich von meinem Leiden vollständig befreit bin.

M. H. Löwa.

Diese Seife wird mit Erfolg angewendet bei Gliederreissen, Nervenschmerzen, Hexenschuss, Gicht etc. und kostet per Stück M. 1.-. Nur echt in Originalkarton weiss-grün-blau u. mit Firma Rich. Schubert & Co., Chem. Fabrik Weindöhlen-Dresden.

Zu haben in Apotheken u. Drog.

Leihhaus

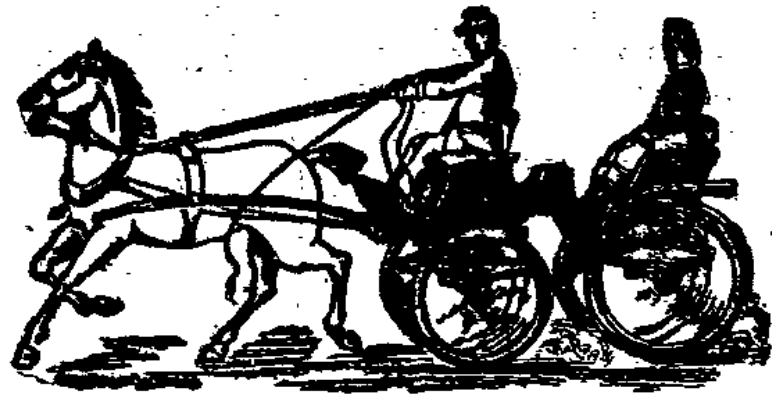
M. 8369

Grimmig

2 Kl. Junkerstraße 2

beleih

alles.



Sie fahren gut

wenn Sie Ihren Bedarf an Herrenkleidung im

Kaufhaus für Monatsgarderobe, Alte Ulrich-
straße 3,

decken, 3132

denn wir verkaufen Garderobe — von Kavalieren stammend —
zu erstaunlich billigen Preisen.

Abteilung I.

Getragene Garderobe

Anzüge 10 Mk. 14 Mk. 20 Mk. usw.

Paletots 8 Mk. 12 Mk. 18 Mk. usw.

Fracks u. Gesellschafts-Anzüge werden billigst verliehen.

Abteilung II.

Elegante, neue fesche Garderoben.

Abteilung III.

Anfertigung nach Maß

unter Garantie tadellosen Sitzes.



Verschenkt

nicht, aber selten so billig
einige tausend Dosen hochfeine

Ia. Oelsardinen

Dose ca. 6 Stk. 28.
Dose ca. 10 Stk. 32.
Dose ca. 14 gr. Stk. 38.
Dose ca. 18 " " 42.
1 Pf. Dose ca. 20 " " 48.
1 Pf. Dose ca. 25 " " 55.
1 Pf. Dose ca. 30 " " 62.

Garbellen Pat. Pf. Dose 85.
Schf. russ. Garbellen u. Anschovis
in Gläser a Glas 32.

Ia. Hering
in Gelee { 1 Pf. Dose 35.
2 Pf. Dose 55.
4 Pf. Dose 100.

Ia. neue Glb. Nematangen
1/2 Pf. Dose 1.25, 2 Pf. Dose
2.50, 4 Pf. Dose 4.75

Ia. Aalbrücken 2.00 und 3.75

Ia. Mat in Gelee, blau eingelecht, tadellos im Geschmack.
Pf. Dose 88.; ca. 8 Pf. 4.75

Ia. aufgeschüttete frische Krabben
Dose 35, 50 und 80.

Ia. Gabelstiften 50 und 75.
Ia. Appetit-Silb 15, 60 u. 85.

Ia. Forellengerichte in Gelee,
je nach 75, je nach 42.

Ia. russ. Garbellen Postpatent-
dose 1.00, 1/2 Dose 60.

Ia. neue engl. Delikat. Brat-
heringe, ca. 8 Pf. Dose 1.30

Sämtliche Waren nur feinste
ausgewählte Qualitäten, allen
voran und konkurrenzlos.

Sittdroßhandlung Aug. Richter

Magdeburg, Breitenweg 89/90,
Telefon 2955.

Größtes Spezialgeschäft
der Provinz. 3384

Mehrfach prämiert.

JOSETTE JUNO
Cigaretten sind unter allen 2 Pfg. Marken
ein besonderer Typ.
Sie sind es deswegen, weil ihre Qualitäten ganz aus
dem Rahmen der meisten Durchschnitts-Fabrikate fallen,
die sie in allen Eigenschaften erstklassiger Cigaretten
weit überragen.
Josetti Juno m. u. o. M. 10 St. 20 Pfg.

Burg Herber Straße 22
Jed. Mittwoch fr. Wurst.
Sonnabend: Knoblauchwurst.
Ernst Glase.

Gelegenheitskauf extra billig!
Militär-Schnürsch. u. -Schafst.
H. Gaedecke, Katharinenstr. 6

Garnierte Damen- und Kinderhüte
sowie
sämtliche Hutartikel
in reichhaltiger Auswahl. 3172
Modernisierungen nach neusten Modellen
— neueste Ausführung bei billiger Preisstellung —
Trauerhüte in großer Auswahl.
Selma Typky, Schmidtstr. 47
Telephon 2765.

Behaftet mit hartnäckigem
Hautausschlag
habe ich nach 1 Stück Jucker's
Patent-Medizinal-Seife ein
vollständig reines Gesicht. — Ich
gebrauche Ihre Seife zeitweilig.
D. W. in Guben. a Stück 50 Pf.
(15%ig) und 1.50 M. (35%ig,
hartste Form). Dazugehörige
Jucker-Creme 70 Pf. und 2 M.
feiner Jucker-Seife (mild)
50 Pf. u. 1.50 M. In der Löwen-
Engel- u. Viktoria-Apotheke, bei
G. Hubert, Schloßstr. 16, Hannen-
berg & Co., Wilhelmstr. 19, Hans
Eger, Breitenweg 188, J. F.
Baum, Breitenweg 19, R. Wirth
Nacht, Breitenweg 137, A. Lösch-
barl, Breitenweg 205, Kaesebier &
Ulrich, Gr. Mühlentrase 19, Gehr.
Polack Nacht, Breitenweg 287,
Hugo Starkloff, Galberhändler
Str. 113 und Dresdener Str. 25.
Adolf Hascher Nacht, Buchau,
sowie in sämtlichen Apoth.,
Drog. u. Parf. erhält. Nichts
and. aufrech. lassen. Es gibt
keine für keinen Ersatz! 2769

Telefon 2765 **A. Typky** Telefon 2765
Schmidtstraße Nr. 37 u. Schmidtstraße Nr. 50 a
Möbel, Spiegel u. Polsterwaren
in größter Auswahl, reell und preiswert, zu den günstigsten
Bedingungen. — Auch auf Zeitzahlung.
Großes Lager fertiger Särge
in allen Größen. 3174

Gratulationskarten
empfehlen die
Buchhandl. Volksstimme

So sicher
wie
Amen in
der Kirche
wird Desikatess-Pflanzenbutter-Margarine

„Rheinosa“
die ideale Pflanzenbutter
von keiner andern Marke an Reinheit, Ge-
schmack und Butterähnlichkeit übertroffen.
Ein einziger Versuch überzeugt.
Fast überall erhältlich.
Kaiserpalin-Werke, Neuss. 3180

L. Mannheimer 3134
Feine Massschneiderei
Breitenweg 120, I
Liefert aus
modernsten, haltbaren
Stoff-Rest-Coupons
Anzüge u. Paletots
nach Mass.
Sorgsamste Ausführung. Minimale Preise.
Eleganter Sitz garantiert.

Kaufe 3319
Kanarienhähne,
u. weibchen, bezahle
a 3.00, bessere 3.50
bis 6.00 Mf. Prima
nach Gefang.
J. Tischler, Annastraße 25, I.
— Fernsprecher 4454. —

Raucht
Maldiva-
Zigaretten! 1012

Schularartikel
empfehlen Buchh. Volksstimme.
**Waschfässer
Waschgefäße**
in allen Größen und Holzarten
Wallstraße 21
Wilh. Fischer, Böttchermstr.
— Reparaturen prompt. —

Abzahlung von 1.00 Mk.
pro Woche an.
Möbel
auf
Teilzahlung
und
gegen bar. 3176
Komplette Ausstattungen, mod. Küchen, eleg. Schlafzimmern
Betten, Sofas, Teppiche usw.
Anzüge u. Paletots für Herren, Herren- u. Damen-
Damen-Paletots, Kostüme usw.
A. Friedländer
— gegründet 1872 —
Magdeburg, Breitenweg 118.

Es steht geschrieben,
dass eine gute Margarine die teure
Natur-Butter ersetzt. Um sich hiervon
zu überzeugen, braucht man nur die
Pflanzenbutter-
Margarine, Marke
Cocosa
zu probieren. Cocosa vereinigt alle
guten Eigenschaften feinsten Molkerei-
butter, ist im Preise aber wesentlich
billiger.
Bestandteile: Das Fruchtmark der
Cocosnuss (Cocosin), Milch und
Eigelb.
Ueberall erhältlich!
Alleinige Fabrikanten:
Jurgens & Priazen, G. m. b. H.
Goch (Rhd.)

**Meine Braut-
Ausstattung**
komplett, mit allem Zubehör
für 3347
700 Mk.
ist in meinen Schaufenstern
ausgestellt.
Außerdem empfehle
konkurrenzlos billig
Sofa 45 Mf.
Trumeau . . 30 Mf.
Vertiko . . . 48 Mf.
Bettstelle . . 19 Mf.
Alles hochmodern
Keine Ladenhüter
Neu!
Paul Dupont
Tischlermeister
Möbel-Fabrik
Johannisberg 8
Gde Knochenbauufer.